

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 16

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 19. April 1946

## Osterglocken

Ostern, das Fest der religiösen, geistigen und natürlichen Auferstehung, das Fest der Freude, des Hoffens und des Frühlings wird diesmal wieder mit den Friedensglocken eingeläutet, ihr Schall soll in alle Herzen dringen und sie aufwachen und ermutigen, wenn sie noch in banger Verzweiflung, Ungewissheit und Trauer schlagen. Die Osterglocken mögen weithin über Berg und Tal, über die Städte und Dörfer unseres Heimatlandes klingen, sie mögen wirkliche Verkünder eines Friedens der Eintracht, des Verständnisses und der Humanität werden. Es sind nicht nur die Wunden des Krieges, welche die Eintracht unseres Zusammenlebens stören, es sind nicht nur die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Aufbauwerk in Österreich hemmend beeinflussen, es sind Gründe seelischer Natur, die einer wirkungsvollen Einheit des ganzen österreichischen Volkes entgegenstehen. Es fehlt vielfach das Vertrauen und die Hoffnung auf eine ruhige und gesicherte Zukunft. Wichtige und entscheidende Probleme harren ihrer Lösung als Voraussetzung für die Möglichkeit eines allgemeinen Aufstieges. Die Fragen des österreichischen Eigentums, der Verstaatlichung, der Vermögenssicherung, der Währung und des Naziproblems müssen gelöst werden, weil nur so ein breiter Ausgangspunkt für den Wiederaufbau gebildet werden kann.

Fast ein Jahr ist vorüber, seit der Donner der letzten Kanonenschüsse verhallt ist, ein Jahr, in dem vieles geschehen, aber auch vieles unterblieben ist. Trotz aller Anstrengungen und der Hilfe von außen ist das Ernährungsproblem immer ernster geworden und es wird die Kraft aller notwendig sein, um es meistern zu können. Die Ernährung hängt natürlich im gegenwärtigen Zeitpunkt im entscheidenden Maße von der Welt-ernährungslage ab, aber unser Streben schon für die nächste Zukunft muß dahin gehen, uns in dieser Beziehung so weit als möglich unabhängig zu machen, der restliche Teil von Lebensmitteln, der eingeführt werden muß, soll als Ausgleich unserer Bodenschätze und Industrieartikel beschafft werden. Zur Erfüllung von Handelsverträgen mit dem Ausland und zur Erhöhung unserer Ernährungswirtschaft müssen Industrie- und Verkehrsbetriebe klaglos funktionieren, die Besserstellung unserer Ernährung hängt also innig mit dem gesamten Wiederaufbauwerk zusammen, es ist ein Kreislauf, in dem alle Faktoren berücksichtigt und gewürdigt werden müssen. Zu ihrer Erfüllung ist das Vertrauen des einzelnen zum Staate notwendig. Die Entwicklung vor allem der letzten Monate ist aber nicht so gewesen, um dieses Vertrauen in die Zukunft zu stärken, noch fehlen überall die Voraussetzungen, um groß angelegte wirtschaftliche Planungen durchführen zu können. Österreich ist zwar ein befreites Land, aber kein freies Land, es muß sich in politischer und wirtschaftlicher Beziehung den Wünschen und Anordnungen der alliierten Mächte anpassen, es ist auch daher auf die Hilfe der Alliierten angewiesen, eine Hilfe, welche die österreichische Bevölkerung in der Zeit der Not dankbar entgegennimmt. Die Verschiedenheit der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den einzelnen Zonen tun ein Übriges, um die Einheit des österreichischen Volkes nicht praktische Wahrheit werden zu lassen. Wir sind ein Volk, wir müssen zusammen leben, wir müssen unser Land gemeinsam aufbauen und wir können das am besten tun, wenn wir den Haß und die Unduldsamkeit zurückdrängen, wenn wir nicht in erster Linie Politiker, sondern

## Nationalrat gegen Verfassungsänderung

In seiner Sitzung vom 12. April nahm der Nationalrat zunächst von der Note des Alliierten Rates vom 31. März Kenntnis, in der mitgeteilt wurde, daß der Rat von der österreichischen Regierung bis spätestens 1. Juli die Vorlage einer definitiven Verfassung verlange, die sich auf demokratische Prinzipien gründet. Der Gesetzentwurf der provisorischen Verfassung vom 19. Dezember 1945 habe im Alliierten Rat keine Zustimmung gefunden, eines der Elemente — so heißt es in der Note — ist der Meinung, daß der Gesetzentwurf nicht der neuen Lage entspricht, in der sich der österreichische Staat befindet. Die anderen drei Elemente waren vorbehaltlich gewisser Abänderungen und in Erwartung einer ständigen Verfassung bereit, dem Entwurf dieses provisorischen Gesetzes ihre Zustimmung zu erteilen.

Bundeskanzler Ing. Figl gab eine Erklärung ab, in der er unter anderem sagte: „Am 27. April 1945 haben alle drei demokratischen Parteien die demokratische Republik Österreich einstimmig als wiederhergestellt erklärt. Das Verfassungsüberleitungsgesetz vom 1. Mai 1945 erklärte das Bundesverfassungsgesetz in der Fassung von 1929 nach dem Stande der Gesetzgebung vom 5. März 1933 als wieder in Wirksamkeit stehend. Nach dem Sieg der alliierten Mächte war Österreich der erste Staat, der auf Grund der Vereinbarung aller drei demokratischen Parteien eine Regierung nach demokratischen Grundsätzen eingesetzt und freie, geheime Wahlen durchgeführt hat. Anlässlich seines erstmaligen Zusammentritts hat der frei gewählte Nationalrat einstimmig dieser Rückkehr zur Verfassung von 1929 zugestimmt. Um so überraschender ist nun der Beschluß des hohen Alliierten Rates.“

Im Hinblick auf die Tatsache, daß der Nationalrat als frei gewählte Volksvertretung den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, die von allen drei demokratischen Parteien wieder in Kraft gesetzte Verfassung von 1929 gutzuheißen, und im Hinblick auch auf die Tatsache, daß die Länder ihrerseits ihre Landesverfassung nach dem Stande der Gesetzgebung vom 5. März 1933 wieder in Geltung gesetzt haben, sieht sich die Regierung wohl außerstande, diesen einmütigen Willen des Nationalrates und der Landtage der österreichischen Bundesländer zu übersehen. Die Verfassung von 1929 bildet einen Bestandteil der geltenden Rechtsordnung — alle Hemmnisse, die der Anwendung einzelner Be-

stimmungen der Verfassung noch entgegenstanden, waren weggefallen — sie konnte voll zur Auswirkung kommen. Österreich hat also schon derzeit eine definitive Verfassung, und zwar die Verfassung von 1929.

Kleine Lücken werden in Form einer Novelle zu dem geltenden Verfassungswerk überbrückt; die Bundesregierung wird ihrerseits schon in der allernächsten Zeit eine solche Novelle vorlegen können.

Die Erklärung des Kanzlers wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen. An sie schlossen sich Erklärungen der Vertreter der drei Parteien an. Nach der Debatte stellte Abgeordneter Doktor Schöpf schließlich folgenden Antrag:

Bundesminister Lois Weinberger (ÖVP):

## Entweder arbeiten wir alle zusammen oder wir verdienen es nicht, ein wirklich freies, glückliches Volk zu werden

Bei dem am 12. April stattgefundenen Bezirksrat der ÖVP, Innere Stadt in Wien sprach Bundesminister Weinberger. Er führte in seiner Rede unter anderem aus:

Manchen geht der Wiederaufbau und noch manches im Land viel zu langsam. Sie vergessen, daß sieben Jahre zerstört und vernichtet wurde und nur ein knappes Jahr ohne materielle Hilfe wieder aufgebaut werden konnte. Diese Leute wechseln auch die Wirkungen mit den Ursachen. Das festzustellen scheint mir wichtig. Der Redner behandelte dann die verschiedenen Fortschritte, die Österreich trotz allem auch in dieser knappen Zeit schon gemacht hat. Er verwies vor allem auf die wiedergeborene Freiheit der Meinung und der Rede und auf alles, was durch das Zusammenwirken aller positiven Kräfte im Lande abgewehrt werden konnte und setzte dann fort: Mehr noch bleibt freilich als Aufgabe vor uns, allen stehen. Wir müssen vor allem das tägliche Brot sichern. Aus eigenem und mit Hilfe der alliierten Freunde. Wir müssen den Schleichhandel bekämpfen und über den Weg von Handelsverträgen das nach Österreich bringen, was uns fehlt. Dafür werden wir österreichische Produkte zu tauschen haben. Es wird also die Arbeitsleistung bedeutend zu steigern sein. Noch fehlen viele Voraussetzungen und noch gibt es gerade bei der Wiedereröffnung un-

serer Betriebe große Schwierigkeiten, die nicht von uns allein behoben werden können. Vieles aber können wir aus eigenem auch hier verbessern. Wesentlich ist und bleibt die Zusammenarbeit aller Gutwilligen im Lande. Alle Hetzer sind gefährlich, alle Parteifanatiker verächtlich. Wirkliche Überzeugung schlägt nicht, sondern überzeugt. Sie haßt nicht, sondern erzieht zur Achtung auch vor der anderen Überzeugung. Sie zerreißt nicht, sondern sie einigt. Aus diesen Erkenntnissen haben wir uns in der Volkspartei zur manchmal vielleicht mühevollen, aber notwendigen Zusammenarbeit mit allen arbeitenden Volksschichten entschlossen. Die gleiche Zusammenarbeit muß auch in den Gemeinden, vor allem in der Gemeinde Wien, verwirklicht werden und ebenso in ganz Österreich und in der ganzen Welt die große Aufgabe aller anständigen Menschen sein und blei-

„Der Nationalrat bekennt sich erneut zu seinem Beschluß vom 19. Dezember 1945 und stellt fest, daß das Bundesverfassungsgesetz vom Jahre 1929 aus den vom Herrn Bundeskanzler vorgetragenen Gründen nach dem erstmaligen Zusammenritt des Parlaments in allen seinen Bestimmungen Bestandteil der geltenden Rechtsordnung geworden ist. Er ersucht die Bundesregierung, den Standpunkt des Nationalrates dem Alliierten Rat zu vermitteln.“

Der Antrag Schöpf wurde mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ, gegen die vier Stimmen der KPÖ, zum Beschluß erhoben.

Nachmittags trat der Bundesrat zusammen; er nahm in der Verfassungsfrage den gleichen Standpunkt ein wie der Nationalrat.

## Befreiungsfeier in Waidhofen a. Y.

Am Samstag, den 13. April, veranstalteten die drei politischen Parteien eine Festversammlung im Kinosaal anlässlich der Befreiung Wiens vor einem Jahre. Vizebürgermeister Alois Lindenhöfer begrüßte die Versammelten, vor allem den Stadtkommandanten von Waidhofen a. d. Ybbs, Herrn Major Schuljak, und den Leiter der politischen Abteilung, Herrn Major Nadirow. Unter den Festgästen waren Herr Bürgermeister Hänsler von der Landgemeinde, Stadtrat Berger, Gemeinderat Direktor Kornmüller und viele andere. Auf der Bühne hatten Fahnenabordnungen des Österr. Jugendbundes, der Roten Falken und der FÖJ, Aufstellung genommen. Nach dem Vortrag der Hymne an die Sowjetunion durch die Freie Österr. Jugend und nach der Rezitation eines Gedichtes ergriff Bürgermeister Meyer das Wort zu seiner großen Festrede:

Die Rede des Bürgermeisters

Wir sind heute hier zusammengekommen, um einen historischen Tag in der Geschichte Österreichs, ja sogar der Geschichte Europas zu feiern.

Vor einem Jahr verkündete der Moskauer Rundfunk der ganzen Welt einen neuen Sieg der Roten

ben. Lange Alleinherrschaft hat auch überbetonte Demokraten schon verdorben. Jetzt, da nur gemeinsame Arbeit gemeinsame Not überwinden kann, würde sie dem Wiederaufbau und der Demokratie den Todesstoß versetzen. Über allen Parteien, Meinungen und sogar Weltanschauungen steht heute die gemeinsame Not und die Verpflichtung, sie zu überwinden. Es gilt nicht immer das alte Wort: Es sind nicht die Zeiten schlecht, sondern die Menschen. Und es werden die Zeiten erst dann besser werden, wenn die Menschen besser werden, und jede Politik und jede politische Bewegung, die diesen Grundsatz außer acht läßt, scheitert. Wir haben schauernd erlebt, wohin Politik aus Blut und Boden und aus der Materie führt. Wir müssen uns heute deshalb zur Politik des Geistes bekennen und alles tun, um sie in Österreich durchzusetzen. Es war das Unglück der Welt, daß die Menschen an Götzen und Wundertäter unter den Menschen glaubten. Letztlich ist alles Unglück der letzten Jahre aus dem Haß gekommen, aus den verschiedenen Arten des Hasses, dem Rassenhaß, dem Völkerverhaß, den Klassenhaß und dem persönlichen Haß. Erst wenn dieser Haß überwunden sein wird, wenn das andere Gesetz, das Gesetz der Liebe, die Menschen im eigenen Volke und die Menschen untereinander erfüllt und verbindet, wird ein geistiger und materieller Aufbau möglich sein.

Es gilt hier für uns Österreicher nur ein Gesetz: Entweder arbeiten wir alle zusammen an diesem harten Werke des Neubaus unseres Vaterlandes oder wir verdienen es nicht, ein wirklich freies, glückliches Volk zu sein. Errichten wir die Front der Gutwilligen, der Anständigen, der Aufbauwilligen, Versöhnlichen und Arbeitenden. Erst wenn wir diese Aufgabe erfüllt haben, hat diese unerhörte Zeit des Leidens ihren Sinn, sind die Verbrechen gesühnt, die im Namen anderer Ordnungen und Gesetze geschehen sind.

Unterstützen wir die ÖVP, als Partei der wirklich arbeitsbereiten, versöhnungsbereiten und demokratischen Österreicher, damit sie führend bleibt und damit auch einen Teil des Schicksals Europas führend mitgestaltet.

Armee, die am 13. April 1945 Wien, die Hauptstadt Österreichs von den faschistischen Eindringlingen völlig befreite. Um die Hitlerarmee zu schlagen und den Völkern Europas, somit auch dem österreichischen Volke, die Befreiung von der Hitler Tyrannie zu bringen, mußte die Rote Armee bei ihrem Vormarsch zahlreiche Hindernisse überwinden. Das deutsche Oberkommando setzte alles daran, die Sowjettruppen nicht nach Österreich hereinzulassen. Wien, das wichtige Industrie- und strategische Zentrum, das den Weg nach Süddeutschland versperrt, sollte gehalten werden. Harte, blutige Kämpfe, die oft in Handgemenge übergingen, tobten noch im Vorfeld der Stadt. Die faschistischen Truppen, durch die harten Schläge der Roten Armee von der österreichisch-ungarischen Grenze zurückgeworfen, hatten sich an den Ostabhängen der Steirischen Alpen und an den Flüssen Leitha und Wulka festgesetzt. Diese Verteidigungslinie, die von den Deutschen schon lange vorher errichtet worden war, stützte sich auf solche große Schlüsselstellungen, wie Eisenstadt, Wiener-Neustadt und Neunkirchen. Sie besaß eine große Anzahl der verschiedensten Befestigungen, die den Weg in das Wiener Becken, den Hauptindustrie-

bezirk Österreichs, abschlossen. Die nördliche Flanke der Verteidigungslinie stieß auf den Neusiedlersee, die südliche auf die Ostabhänge der Steirischen Alpen. Das Wiener Becken ist sehr dicht bewaldet und von großen Rollbahnen durchzogen. Dies gab den Deutschen die Möglichkeit, große Manöver mit ihren Reserven zu unternehmen und sie schnell von einem Frontabschnitt zum andern zu werfen. Die Deutschen sorgten natürlich auch dafür, daß zur Verteidigung des Wiener Beckens die besten Truppen eingesetzt wurden. Unter vielen anderen Einheiten befanden sich hier die 1., 2., 3., 6., 9. und 12. Panzerdivision SS., einzelne Einheiten der Panzerdivisionen SS „Reich“ und „Totenkopf“ u. a. Doch auch diese Divisionen hielten dem Ansturm der Sowjettruppen nicht stand.

Der Vormarsch der Truppen der Roten Armee begann von den Städten Ödenburg und Keszeg aus, längs der zahlreichen Straßen, die nach Nordwesten fächerartig auseinandergehen.

Nach raschem Vorstoß und Überwindung aller Hindernisse befreiten die Truppen der Roten Armee am 8. April 1945 die Städte Mödling, Preßbaum und Klosterneuburg, und brachen somit bis zur Donau, nordwestlich Wien, durch. Gleichzeitig drangen vom Süden her andere Truppenteile der Roten Armee bis nach Wien vor. Für die deutschen Garnisonen, die Wien verteidigten, blieb nun nur noch ein Rückzugsweg im Norden über die Donau. Doch auch dieser letzte Weg stand unter Gefahr, da nordwestlich Bratislava die Sowjettruppen den hartnäckigen Widerstand der Deutschen brachen und den Fluß Morawa überschritten. Der Vorstoß der Sowjettruppen nach Wien von Bratislava aus und besonders die Überschreitung der Berge südlich der Stadt war für die Hitlerleute ganz unerwartet, da die außergewöhnlich starke Verteidigung in diesem Abschnitt und das beinahe undurchdringliche Gelände den Anschein gaben, als ob von dieser Richtung aus kein feindlicher Angriff zu befürchten wäre.

Im Raum von Floridsdorf hatten die Hitlerleute aber auch alles zur Verteidigung vorbereitet. Dutzende Kilometer zogen sich die Schützengräben, Minenfelder, Panzergräben und Bunker. Doch auch diese Verteidigungslinie, die bis ganz an die Stadt reichte, konnte die angreifenden Truppen der Roten Armee, ihre heldenhaften Soldaten und Offiziere nicht aufhalten. Die Sowjettruppen überwandern alle Hindernisse, schlugen zahlreiche Gegenangriffe zurück und drangen beinahe gleichzeitig von Osten, Süden und Westen in Wien ein.

Jetzt begannen blutige Kämpfe auf den Straßen der Stadt, in den Gassen, Häusern, in Parkanlagen und auf Plätzen. Besonders harte Kämpfe spielten sich im südlichen und westlichen Teil der Stadt ab. Viele Stadtbezirke gingen oftmals von einer Hand in die andere über. Die Deutschen unternahm zahlreiche Gegenangriffe, stellten Fallen und sprengten Häuser ohne Rücksicht auf deren historischen oder künstlerischen Wert. Ein Bezirk nach dem andern wurde durch die Rote Armee von den Hitlerleuten gesäubert. Die Kampfkraft der Sowjettruppen nahm mit jeder Stunde zu. Die sowjetische Infanterie mußte ihre ganze Kraft und Geschwindigkeit anwenden, um einen Sieg über den Feind in den Straßenkämpfen zu erringen. Sie mußte die verschiedensten Hindernisse überwinden, Häuser entminen, Sprengbomben und Minen ausfindig machen und bei der Verfolgung des Feindes auf die Dächer und Böden der Häuser steigen. All das verlangte eine gewaltige Kraftanstrengung, Ausdauer und militärische Schulung. Als erster Bezirk wurde Simmering, der Ostteil der Stadt, wo die Faschisten ganz besonders hartnäckigen Widerstand leisteten, befreit. Darauf wurde eine Metall- und eine chemische Fabrik, dann eine Station des Wiener E-Werkes vom Feind gesäubert. Nach dem Ost- und Südbahnhof wurde der Westbahnhof, der beinahe im Zentrum der Stadt gelegen ist, genommen. Am 13. April 1945 wurde der letzte Widerstandshort der Deutschen in der Stadt vernichtet.

Nach acht Jahren Unterdrückung und Erniedrigung konnte Wien, die Hauptstadt Österreichs, befreit von der Roten Armee, wieder frei atmen.

**Die Leistungen der Roten Armee**

Die Rote Armee aber hat nicht nur gekämpft, um uns von den Fa-

Minister Dr. Krauland über

**Verstaatlichung und Wiedergutmachung**

Zu den Anfragen, die bei der Beratung des Bundeshaushaltes im Finanz- und Budgetausschuß im Zusammenhang mit dem Kapitel „Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung“ gestellt wurden, nahm Minister Dr. Krauland wie folgt Stellung:

Es ist grundsätzlich richtig, daß die Frage der Verstaatlichung in das Vorbereitungsstadium gebracht werden kann und muß, auch wenn gewisse Zusammenhänge mit den heutigen Eigentumsverhältnissen noch nicht ganz geklärt sind. Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß die Interpretation der Potsdamer Beschlüsse auf das Fragegebiet der Verstaatlichung erhebliche Auswirkungen haben wird. Die Entwicklung der Eigentumsverhältnisse aus den Eingriffen der Naziherrschaft heraus wird unter der Voraussetzung, daß die Potsdamer Beschlüsse eine den Lebensnotwendigkeiten Österreichs entsprechende Regelung erfahren, ohnedies dazu führen, daß Unternehmungen größten Umfanges in bedeutender Zahl kaum anderswo als in der Hand des Staates landen können. Bei der Verstaatlichung ist vor allem auf Klärung der Lage hinzuwirken. Vorarbeiten hierfür sind im Gange. Es liegen auch Äußerungen des Bundeskanzlers und der Regierung vor, und auf sie aufbauend wird dem Gesamtkomplex der geplanten Verstaatlichung volle Aufmerksamkeit zugewendet. Sobald es technisch möglich ist, wird das Parlament Gelegenheit haben, sich mit dem Ergebnis dieser Vorarbeiten zu beschäftigen.

Hinsichtlich der Wiedergut-

schichten zu befreien, sie hat uns die Zivilverwaltung in den von ihr befreiten Gebieten unvertraut und uns in jeder Weise unterstützt. Bei der ersten Länderkonferenz würdigte der damalige Staatskanzler Dr. Renner die Leistungen der Roten Armee mit folgenden Worten:

„Sobald jedoch der Waffengang beendet war, hat die Rote Armee unsere Hilflosigkeit dadurch verringert, daß sie das befriedete Land unserer Zivilverwaltung überantwortete und die Aufrichtung einer eigenen Regierung gestattet hat, damit die Bevölkerung einen Anwalt ihrer Interessen finde und, wo es anging und in ihren Kräften stand, selbst für sich sorgen könne. Dafür schuldet nicht nur die Staatsregierung im Namen des ostösterreichischen Staatsteiles, sondern das gesamte Österreich mit allen seinen Bundesländern der Roten Armee und ihrem Generalissimus Dank. Der staatliche Neubau der Republik hat dadurch einen Vorsprung von Monaten, wenn nicht von einem Jahr mehr gewonnen. Als aber unser Teil des Staatsgebietes kampffrei und das ganze Ausmaß unserer wirtschaftlichen Katastrophe sichtbar und fühlbar geworden war, hat dieselbe Rote Armee, kaum daß die Kanonen zum Schweigen gebracht waren, uns in unserer materiellen Not bereitwilligst, beinahe noch bevor unser Notschrei sie erreichen konnte, Beistand geleistet, indem sie uns 200 Millionen Mark zur Fortführung unseres Staatshaushaltes, später 400 Millionen Mark zur Ordnung unseres Geldwesens dargeliehen, dann durch Marschall Stalins Maigabe für Wien und durch ihren viermonatigen Lebensmittelvorschuß die Existenz der Bevölkerung fortzuführen ermöglichte. Auch dafür schulden und zollen wir ihr unseren aufrichtigsten Dank.“

Die Rote Armee hat vom März bis September Wien mit Lebensmitteln versorgt. Die Gesamthilfe läßt sich am besten beurteilen, wenn man die wirklichen Lieferungen miteinander vergleicht. Die Sowjetunion half mit 75.000 Tonnen Lebensmitteln, Amerika mit 40.000 Tonnen, Frankreich mit 28.000 Tonnen und England mit 27.000 Tonnen. Die Leistung der Roten Armee ist umso höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß die Bevölkerung von Leningrad heute noch mit 100 Gramm Brot täglich auskommen muß, damit anderen Völkern geholfen werden kann. Die Rote Armee hat 60.000 Minen entfernt, 1719 km Eisenbahnen wieder instand gesetzt, 50 Brücken repariert und neu gebaut, 27 Eisenbahndepots in Betrieb gesetzt, 200 Lokomotiven und 1000 Waggons repariert. Sie hat für Wien 80.000 Kubikmeter Holz

gemacht hat die Regierung die feste Absicht, jedem, dem zu Unrecht Vermögen entzogen worden ist, wieder zu seinem Recht zu verhelfen. Das Wichtigkeitserklärungsgesetz stellt in dieser Richtung den ersten vorbereitenden Schritt dar. Es steht für die Regierung ferner außer Zweifel, daß auch im Komplex der Vermögensschaften, die zwischen 1934 und 1938 insbesondere dem Gewerkschaftsbund und den anderen Organisationen der Arbeiterbewegung entzogen worden sind, nach den gleichen Grundsätzen die Wiederherstellung des früheren Zustandes anzustreben ist, soweit es die Sachlage irgendwie gestattet. Dem Gesamtkomplex der Wiedergutmachung kann aber erst dann gedient werden, wenn eine wirklich ausgereifte Lösung vorliegt. Es würde nur zu weiteren Verwirrungen führen, wenn die Regierung den Weg zurück anders als nach gründlicher Vorarbeit sucht. Dabei besteht kein Zweifel darüber, daß diese Maßnahmen so rasch wie möglich getroffen

werden sollen. Für Vermögensschaften der Gewerkschaften und der anderen Arbeiterorganisationen soll demnächst — bis zur endgültigen Regelung — die öffentliche Verwaltung den ehemaligen Berechtigten übertragen werden, denen das Eigentum entzogen wurde.

Der Minister wandte sich dann dem Thema Wirtschaftsplanung zu und hob hervor, daß Maßnahmen auf diesem Gebiete bereits eingesetzt haben, ohne Rücksicht darauf, wie die Besitzfrage zu entscheiden sein wird. Zu diesem Punkt hat der Minister um mehr Realismus, da in einigen Zeitungen behauptet worden war, die Wirtschaftsplanung werde erst nach Klärung der Besitzfrage einsetzen, womit offenbar die Klärung der Potsdamer Beschlüsse gemeint war. Über die brennendsten Probleme unserer Volkswirtschaft seien bereits eingehende Untersuchungen sehr weit vorgeschritten und würden sicherlich zu einem Zeitpunkt fertiggestellt sein, in dem bedenkliche Schädigungen noch nicht eingetreten sein werden.

**Der Nürnberger Prozeß**

Nach der Einvernahme und den Aussagen von Göring, Ribbentrop und Keitel, erfolgte in der letzten Woche das Verhör mit dem Angeklagten Kaltenbrunner, eines Österreicher, den die Anklageschrift beschuldigt, Verbrechen gegen die Humanität genehmigt, geleitet und an ihnen teilgenommen zu haben. Weiters heißt es in der Anklageschrift: „Der Angeklagte Kaltenbrunner war in den Jahren

1932 bis 1945 Mitglied der NSDAP, General der SS., Mitglied des Reichstages, General der Polizei, Leiter des Reichssicherheitshauptamtes und Chef des Sicherheitsdienstes. Der Angeklagte benutzte die genannten Positionen und seinen persönlichen Einfluß derart, daß die Festigung der Kontrolle über Österreich nach dessen gewaltsamer Annexion gefördert wurde.“

Zu Beginn des Verhörs gab Kaltenbrunner eine Schilderung seiner Jugend in Österreich, wo er Ende 1932 der NSDAP beitrete und Anfang 1933 der SS. beigetreten ist. Ende 1937 nahm er, nachdem er 1934 und 1935 zweimal wegen illegaler Nazitätigkeit festgenommen worden war, ohne daß er bestraft worden wäre, Verbindung mit Seyß-Inquart auf. Auf Grund seiner Verdienste um den „Anschluß“, das heißt seines Hochverrates, sei er dann 1938 zum Brigadeführer und bald darauf zum Gruppenführer der SS. und Polizeiführer von Österreich ernannt worden. Kaltenbrunner versucht, dem Gericht weiszumachen, daß seine Tätigkeit in Österreich als Polizeichef nur „repräsentativer Art“ gewesen sei, da die tatsächliche polizeiliche Exekutivgewalt durch Berliner Zentralstellen ausgeübt worden sei. Ende 1942 wurde er von Himmler nach Berchtesgaden bestellt, um die Leitung des Reichssicherheitshauptamtes zu übernehmen. Diesen Posten habe er erhalten, weil er „die Bedeutung Österreichs als Vermittler im Nachrichtenaustausch mit dem Südosten erkannt“ habe. Kaltenbrunner versucht im weiteren

für die Umgebung Wiens weitere 40.000 Kubikmeter Holz geschlagert und der Industrie, vor allem den großen Bäckereien übergeben.

1300 Tonnen Benzin und tausende Tonnen von Schmieröl, Koks und Kohle wurden für die Verbesserung des Verkehrs zur Verfügung gestellt. Den niederösterreichischen Bauern wurden 7000 Pferde überlassen und 300 Tonnen Saatgetreide wurden noch im Vorjahr zur Deckung des notwendigsten Anbaues verwendet. Jetzt wieder hat die Rote Armee für zwei Monate die Versorgung der niederösterreichischen Notstandsgebiete übernommen.

Als Dank für diese großen Leistungen der Roten Armee finden heute in ganz Niederösterreich Feiern statt. Sie sollen uns gleichzeitig ein Ansporn für unsere eigene Arbeit sein. Wir müssen den Aufbau Österreichs mit unseren ganzen Kräften und mit unseren ganzen Herzen unterstützen, dann werden auch wir die völlige Anerkennung der Alliierten finden; wir werden dann jener Staat werden, den wir uns vorstellen, ein wirklich freies und demokratisches Österreich.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Festrede des Bürgermeisters sangen die Roten Falken das Lied: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit...“ Damit fand die Festversammlung ihren feierlichen Abschluß.

**In Wien**

**Straßenbenennungen zum Dank für die Befreiung**

Die Stadt Wien nimmt den ersten Jahrestag der Befreiung Wiens durch die Rote Armee zum Anlaß, um durch Benennung von Verkehrsflächen und Brücken dem Dank der Wiener Bevölkerung dauernden Ausdruck zu verleihen. Der im 3. und 4. Bezirk gelegene Teil des Schwarzenbergplatzes, auf dem sich das Heldendenkmal der Roten Armee befindet, wird in Stalinplatz umbenannt. Die Reichsbrücke erhält den Namen Brücke der Roten Armee. Die Laxenburgerstraße im 10. Bezirk, durch die das Gros der russischen Truppen in Wien einmarschiert ist, wird nach dem Oberkommandierenden der Befreiungsarmee Marschall Tolbuchin in Tolbuchinstraße umbenannt werden. Die Floridsdorfer Brücke wird in Malinowsky-Brücke, nach dem Oberkommandierenden der russischen Armee, die Wien von Norden her eroberte, benannt werden.

Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung hat den Anträgen einhellig zugestimmt.

**Der Eisenerzer Mordprozeß vor dem Grazer Militärgericht**

Seit mehr als 14 Tagen dauert der Eisenerzer Mordprozeß. Der Tatbestand ist kurz umrissen folgender: Der Eisenerzer Volkssturm hatte über Auftrag des Kreisleiters von Leoben, Christandel, Anfang April 1945 auf dem Prebichl einen Transport von ungarischen Juden zu übernehmen. Die Juden kamen von Schanzarbeiten in der Untersteiermark und sollten nach dem Konzentrationslager Mauthausen gebracht werden. Am Abend vor dem Eintreffen des Transportes hielt die Alarmkompanie des SA-Sturmführers Ludwig Krenn noch rasch einen Kameradschaftsabend ab. Es war ein urgemütliches Fest, bei dem der kommende „Einsatz“ entsprechend gefeiert und den Eisenerzern angekündigt wurde, daß sie „morgen etwas erleben würden, was sie bisher noch niemals erlebt“ hätten. „Sie sollen nur kommen, die Juden“, meinte der Kompanieführer Eberl mit schätzenswertem Humor, „es werden schon ein paar Hundert weniger werden.“

Am Morgen des 7. April lud man Spaten auf einen Lastwagen, Krenn feuerte seine Kompanie mit dem Versprechen an, daß er „jeden Feigling selbst umlegen“ würde, und fuhr dann mit seinen Männern den Juden entgegen. Mehr als 500 von den Juden kamen bei dieser Gelegenheit ums Leben. Sie wur-

den Verlauf seines Verhörs, sich als „Beschützer“ Österreichs aufzuspielen. Kaltenbrunner beschuldigte Himmler und andere Gestapohefs, allein für die Konzentrationslager verantwortlich gewesen zu sein. Der Anklagevertreter legte schriftliche Erklärungen von Zeugen vor, aus denen hervorgeht, daß alle Haft- und Exekutionsbefehle für die Konzentrationslager von Himmler über Kaltenbrunner an die einzelnen Lagerkommandanten weitergegeben wurden.

Der Angeklagte Kaltenbrunner leugnet weiter alle Beschuldigungen ab, trotzdem die ihm vorgelegten Dokumente diese bestätigen. Der Ankläger Amen legt dem Gerichtshof Zeugenaussagen des ehemaligen Kommandanten des Konzentrationslagers Mauthausen vor. Darin heißt es, daß in Mauthausen ungefähr 65.000 Menschen „gestorben“ waren und daß Kaltenbrunner im Namen Himmlers befohlen hatte, alle in Mauthausen Eingesperrten zu liquidieren. Es wurde angeordnet, sie in eine Fabrik zu bringen und diese zu sprengen.

Kaltenbrunner ist nervös und spielt den „Empörten“, als in der Aussage verlesen wird, daß man ihn in Mauthausen gesehen hat und er sehr gut von der Existenz der Gaskammern wußte.

Oberst Amen legt dem Angeklagten dann seinen Brief an den Bürgermeister von Wien vor, worin er diesem mitteilt, daß 12.000 Juden nach Wien geschickt werden und zu Schanzarbeiten verwendet werden sollen. „Man muß verstehen“, heißt es in dem Brief, „daß es Leute sind, die jederzeit umgebracht werden können. Frauen und Kinder, die nicht arbeitsfähig sind, müssen vernichtet werden.“ Da der Angeklagte leugnet, diesen Brief geschrieben zu haben, wird ihm das Original mit seiner eigenhändigen Unterschrift vorgelegt. Der Ankläger zeigt dem Angeklagten drei Dokumente, die Kaltenbrunner als einen der Hauptschuldigen der Vernichtung von 400.000 Juden im Warschauer Getto entlarven.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen Kaltenbrunner wurde der Zeuge Rudolf Hoeb, der von 1940 bis 1943 Lagerkommandant von Auschwitz war, einvernommen. Mit zynischer Gleichgültigkeit sagte er aus, daß während seiner Tätigkeit mehr als zwei Millionen Juden im Vernichtungslager Auschwitz getötet wurden. Hoeb, der als Entlastungszeuge für Kaltenbrunner genannt war, erklärte, daß Kaltenbrunner nie im Lager Auschwitz gewesen sei, daß dagegen alle Befehle für Bestrafungen und Hinrichtungen von Kaltenbrunner oder seinem Stellvertreter unterzeichnet waren. Nach einer kurzen Zeugniseinvernahme des ehemaligen „Bürgermeisters“ von Wien, Hermann Neubacher, wurde das Verhör mit Kaltenbrunner abgeschlossen.

Die folgenden Verhandlungen werden sich mit der Anklage gegen Alfred Rosenberg beschäftigen.

den über den Haufen geschossen, niedergeknüpelt, beiseite geräumt und verscharrt, um dem Lager Mauthausen einen unerwünschten Zuwachs zu ersparen.

Nach der Befreiung sollte die ganze „Angelegenheit“ vertuscht werden, aber die englischen Militärbehörden leiteten eine Untersuchung ein, die schließlich zur Anklage vor dem Militärgerichtshof in Graz führte. Am meisten belastet sind Kreisleiter Christandel und SA-Sturmführer Ludwig Krenn, aber auch viele andere Volkssturmmänner haben sich an dem Massaker beteiligt und schwere Schuld auf sich geladen.

Wir werden über den Fortgang und Ausgang des Prozesses berichten.

**Herbert Hoover in Wien**

Der ehemalige Präsident der USA, Herbert Hoover, der sich als Sachverständiger für Welt-ernährungsprobleme und als Sonderbeauftragter des Präsidenten Truman auf einer Informationsreise durch Europa befindet, ist am Sonntag in Wien eingetroffen. Er hält mit den Besatzungsbehörden, mit dem österreichischen Ernährungsminister und mit den Vertretern der UNRRA-Mission Bespre-

# PFADFINDERTUM

Eine Botschaft an alle

Wir Pfadfinder sind stets bemüht, die Öffentlichkeit in das Wesen und Wollen des Pfadfindertums einzuführen. Trotzdem herrschen manchenorts noch Unklarheiten. So wollen wir heute eine Botschaft des Gründers, die er an die Roverpfadfinder (Pfadfinder über 17 Jahre) im Jahre 1939 richtete, veröffentlichen. Sie gibt in der ihm eigenen Klarheit und Offenheit Aufschluß über wichtige Lebensfragen. Die Botschaft lautet:

Wenn einer in mein Alter kommt, doch glaubt mir, ich fühle mich keineswegs alt, aber mein Geburtsschein zeigt mit scheußlicher Beweiskraft, daß ich 82 bin, schön — also, wenn einer diese Gattung des Alters erreicht, der ist erstaunt, wie rasch das Leben vorüberging, gesehen von diesem Ende, ist es jammervoll kurz.

Natürlich blickt man zurück und denkt darüber nach, wie viel im ganzen Verlauf mit vergänglichem kleinen Dingen verdingelt wurde, eifrig durchforscht man sein Tun in der Hoffnung, doch etwas zu finden, was von Wert ist, etwas, was alle Mühe der Erziehung rechtfertigt, etwas was würdig dem eigenen Verstande ist, etwas Idealeres als den bloßen Ehrgeiz, höher als seine Mitmenschen zu steigen, etwas Besseres als die falsche Mildtätigkeit, dann etwas zu geben, wenn wir es leicht gewähren können und so weiter.

Mit einem Wort, verbringt die Stunden des Selbstvergnügens wohl ausgewogen gegen solche, die der Pflicht und dem Dienst gegen andere gewidmet sind. Über diese Forderung muß jeder einzelne von uns am Ende seines Lebens Rechenschaft ablegen, der wir jedoch in unseren früheren Jahren zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben. In diesem Gericht wird das eigene Gewissen unser Ankläger sein und welche Verteidigung werden wir dieser Anklage entgegenstellen können?

Das ist auch der Grund, weshalb beim Rover-Versprechen, wenn Ihr als Männer in das Leben eintretet, empfohlen wird, diesen Standpunkt zu überdenken. Ihr waret Knaben

gewesen, Ihr hattet Eure volle Freiheit in der unbeschwertem Vollkraft Eurer Gesundheit und der lauten Jugendkraft. Als Pfadfinder habt Ihr gleichzeitig einige Merkmale der Männlichkeit angenommen, das hoffe ich zumindest, denn es würde auf Euren Feldmeister zurückfallen, wenn dies nicht der Fall wäre — Ihr werdet zumindest gelernt haben, Euch selbst zu beherrschen, weitblickend zu sein und durch Euer Ehrgefühl gelenkt zu werden.

Jetzt aber, da Ihr Männer geworden seid, liegt es an Euch selbst, alles, was Ihr als Pfadfinder gelernt habt und den Geist des Pfadfindergesetzes in Eurem täglichen Leben als Männer anzuwenden.

Weiters ist da noch eine Sache zu berücksichtigen, die Ihr als Buben vermutlich nicht gelernt habt und das ist — das Denken. Während ich dies schreibe, klopft mein Herz seine Warnung an mich, daß ich auf jeden Fall keine weitere 80 Jahre leben werde, wenn ich überhaupt ein bis zwei Jahre noch überdauere; deshalb nehme meine Worte, meine lieben Rover, als eine ernste Einladung über euer Leben nachzudenken und wie Ihr es gestalten könnt. Stellt euch vor, wie Ihr es beurteilen werdet, wenn Ihr darauf am Ende Eurer Laufbahn zurückblickt: es kann mit 82 sein, es kann auch viel früher sein. Sichert Euch, daß Ihr die paar kurzen Jahre, die Ihr noch vor Euch habt, nicht vertändelt, sondern versucht etwas Nennenswertes zu schaffen, sagen wir, für Euch selbst und für Eure Familie, aber besonders für andere.

Erinnert Euch stets daran, auch wenn es um Euch selbst gesundheitlich oder geldlich traurig gestellt ist, immer könnt Ihr einen Strahl der Aufmunterung in das Leben anderer Leute bringen und wenn Ihr das tut, dann bringt Ihr selbst das höchste Glück in Euer eigenes Leben. Seine Pflicht gegen den Nächsten zu tun, ist ein Teil der Pflicht gegen Gott und hilft den Geist des guten Willens und Gottes Frieden in der Welt fördern.

Baden-Powell of Gilwell.

seiner Bahre. Die Eltern schätzten ihn hoch und wußten ihre Kinder bei ihm geborgen. Die Schüler schätzten ihn hoch ob seines Wissens und der fesselnden Art, in der er ihnen den Wissensstoff vermittelte. Sie liebten ihn seiner Gerechtigkeit, seiner Offenheit und seines geraden Sinnes halber. Sie fühlten und spürten durch all seine Arbeit sein der Jugend gehörendes Herz. Aus Gesprächen in den letzten Tagen seines Lebens wissen wir, wie schöne Pläne er trug hinsichtlich der Ausgestaltung des Unterrichtes in österreichischem Geiste, des Neuaufbaues der Lehrerbibliothek in diesem Sinne. Er konnte sie nicht mehr verwirklichen. Das Dritte Reich hat ihm 1938 durch fristlose Entlassung aus dem Schuldienste schweres Unrecht getan. Abgesehen von der materiellen Seite war dies ein harter Schicksalsschlag für den begeisterten Lehrer. Es war aber zugleich eine Ehre für ihn! Als wir am Begräbnistage die paar Bretter sahen, die seinen Leib umschlossen, wurde es uns, die Tage, ja Stunden vorher noch die Wirkung seiner lebendigen Persönlichkeit sahen und erlebt, klar wie kaum jemals, daß der jähre Tod solches Leben nicht beenden, sondern nur ein schöneres Leben in höherer Sphäre im Angesicht des Schöpfers einleiten kann. In diesem Gefühle nehmen wir, wohl schmerz erfüllt, aber im Glauben an ein Wiedersehen Abschied von unserem lieben Professor Dr. Dietrich. — Das Leichenbegängnis fand Samstag, den 13. April, am Zeller Friedhof statt. Die letzten Grüße der Schülerschaft überbrachte der Maturant Ernst Berger, der vor allem darauf hinwies, daß Dr. Dietrich die Jugend, die Schweres hinter sich habe, wirklich verstanden hat und ihr ein väterlicher Freund war. Im Namen der Staatsrealschule und der Lehrerschaft sprach Konsistorialrat Brauneis. Er hob hervor, daß Schüler und Lehrer an diesem Tage zum fünften Male innerhalb eines Jahres vor einem Professorengrab stehen. Er wies auf die Tragik des Schicksals hin, das Dr. Dietrich gesund in die Heimat zurückkehren ließ, um ihn dann plötzlich aus einem arbeitsreichen Wirken den Seinen zu entreißen. Für die Pfarrgemeinde sprach Herr Pfarrer Litsch und führte aus, daß Dr. Dietrich stets ein treuer Sohn seiner Pfarrgemeinde war und die Pfarrgemeinde sich freue, daß er heimgekehrt sei und umgeben von der Liebe der Seinen die letzte Ruhestätte gefunden habe. Die Pfarrgemeinde dankt ihm für all seine Treue und ruft ihm gläubigen Herzens zu „Auf Wiedersehen!“

Dr. Marcel Petiot wurde in 24 Fällen des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

**Kirchenmusik am Osterfest.** Den Osterfeierlichkeiten in der Stadtpfarrkirche wird im heurigen Jahr die zur Aufführung gelangende Kirchenmusik eine besonders festliche Note verleihen. Bei der Auferstehungsfeier am Karfreitag, 18 Uhr, wird nach Rückkehr der eucharistischen Prozession der Kirchenchor das „Alleluja“ aus dem Oratorium „Messias“ von Georg Friedrich Händel (1685 bis 1759) mit großem Orchester aufführen. Es ist zu erwarten, daß der Dirigentstab des Herrn Regenschori Karl Steger an Sängerkhor und Orchester seine zündende Wirkung nicht verfehlen wird. Ostermontag wird beim Pontifikalamt, das um 9 Uhr vormittags beginnt, die berühmte „Krönungsmesse“ zu hören sein, die der österreichischste Komponist unseres Heimatlandes, W. A. Mozart (1756 bis 1791) zur feierlichen Krönung des vielverehrten Marienbildes im Wallfahrtsort Maria Plain bei Salzburg komponiert hat. Es ist nicht zu zweifeln, daß das gründliche Studium der Komposition in den vorausgegangenen Proben alle Voraussetzungen geschaffen hat, daß dieses Meisterwerk Mozarts osterliche Freude in den Herzen aller Teilnehmer an der hohen Meßfeier erwecken wird. Als Offertoriumseinlage wird das „Terra tremuit“ von Josef Gruber gesungen. Man erinnere sich dabei, wie die Erde stauend erbebt, daß unser Herr aus dem Grabe auferstand. Zum Schlusse wird uns eine Eigenkomposition des Herrn Regenschori Karl Steger erfreuen, ein Tantum ergo zum eucharistischen Segen. Wenn es mit dem Wort eines Kulturphilosophen seine Richtigkeit hat: „Kultur der Seele ist die Seele der Kultur“, dann ist die ideale Arbeit unseres Kirchenchores ein wertvoller Beitrag zum Wiederaufbau der Kultur.

Vom Postamt. Im Rahmen der Amtersäuberung ist das Postamt Waidhofen a. d. Ybbs genötigt, die

daß der Völkerbund seine Aufgabe, einen Weltkrieg zu verhindern, nicht erfüllen konnte. Aber dieser Fehler sei nicht sein eigener; er sei von den Völkern verlassen worden. Der Völkerbund habe die brennende Flamme unterhalten, die nun von der UNO. übernommen worden ist.

**Fußball-Länderkampf Österreich-Ungarn!**

Im Wiener Stadion fand am vergangenen Sonntag vor 65.000 Zuschauern der Fußball-Länderkampf zwischen Österreich und Ungarn statt. Das bessere Stehvermögen der Österreicher sicherte der Wiener Mannschaft den wohlverdienten Sieg von 3:2 (1:2).

**Stadt und Land**  
Nachrichten aus dem Ybbstal

**Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**

Vom Standesamt. Geburten: Am 5. April ein Knabe Peter Ernbert der Eltern Peter und Lilli Rosenbichler, Eisenbahnschmied, Hollenstein, Dornleiten 33. Am 6. ds. ein Mädchen Christiana Helene der Eltern Josef und Hedwig Zauzal, Bundesangestellter, Wien, III., Ungargasse Nr. 1. Am 6. ds. ein Mädchen Helga Ulrike der Eltern Leopold und Anna Stummer, Schlosser, Waidhofen, Hoher Markt Nr. 20. — Todesfälle: Am 6. ds. Josef Schmid, Rauchfangkehrermeister, Zell, Burgfriedstraße Nr. 11, 77 Jahre. Am 10. ds. Doktor Anton Dietrich, Realschulprofessor, Zell-Arzberg, 43 Jahre.

**Realschulprofessor Dr. Anton Dietrich gestorben.** Mittwoch, den 10. April, starb jäh und unerwartet im Alter von 42 Jahren Prof. Dr. Anton Dietrich. Am Vormittag hatte er noch in voller Gesundheit Unterricht erteilt. Eltern und Schüler stehen erschüttert an

dem Gesamtplan des Kontrollrates geht hervor, daß Deutschland im Jahre 1949 fast Selbstversorger sein wird. Ein Außenhandel wird nur in dem Umfang gestattet, daß die Deutschen die für die Erhaltung des Lebensstandards notwendige Lebensmitteleinfuhr bezahlen können.

Die Vereinigten Staaten rechnen dieses Jahr mit einer Rekorderte von einer Milliarde Bushel Weizen (1 Bushel entspricht 36,35 Liter).

**1948 wird die Sowjetunion den Vorkriegsstand erreicht haben.** Der neue sowjetrussische Fünfjahresplan ist nunmehr in Geltung getreten. Alle Zeitungen veröffentlichen Unterredungen mit führenden Männern der Sowjetwirtschaft und sprechen davon, daß das Sowjetvolk entschlossen sei, den Fünfjahresplan zu erfüllen und zu überbieten. In ganzen Land wurde mit der Durchführung des Planes bereits begonnen. Der Stalinsche Fünfjahresplan weist den Weg zum schnellsten Wiederaufbau der Volkswirtschaft und zu neuem Wachstum des Wirtschaftspotentials des Landes sowie zu noch größerem Wohlstand des Volkes. In der Presse werden die größten Bauvorhaben einer eingehenden Würdigung unterzogen, darunter der Bau eines Wasserkraftwerkes bei Gorki an der Wolga, bei dem es sich um eines der größten derartigen Werke in der Sowjetunion handelt. Einen großen Raum in dem Plan nimmt auch der Wiederaufbau der Städte ein. Wiederaufbaupläne für fünfzehn Großstädte wurden ausgearbeitet, darunter ein grandioser Plan für den Wiederaufbau Stalinsk. Mehr als achttausend Arbeiter sind bereits am Bau eines Großkraftwerkes in der Sowjetrepublik Aserbeidschan beschäftigt, die den Baumwollanbau in diesem Gebiet intensivieren soll. Zusammenfassend stellen die Sowjetblätter fest, daß durch den neuen Fünfjahresplan der Vorkriegsstandard in der Sowjetunion bis zum Jahre 1948 erreicht und bis zum Ende des Fünfjahresplanes bedeutend überschritten sein wird. Bis Ende 1950 soll durchschnittlich all sieben Stunden eine neue Fabrik in Betrieb genommen werden.

Paul Boncour hielt in der Abschlusssession des Völkerbundes eine Rede, in der er feststellte,

lierten etwas besser daran. Wenn wir eine halbwegs gute Witterung haben, so hoffen wir heuer auf eine mittlere bis gute Ernte. Unsere Bauern haben mit eisernem Fleiß gearbeitet und ihr möglichstes getan. Sollten alle Voraussetzungen zutreffen, so wird Österreich in der Lage sein, 60 Prozent seines Bedarfes im nächsten Jahr aus eigenem zu decken. Der Minister gab sodann seiner Genugtuung Ausdruck, daß im Laufe der Tagung verschiedene Staaten Europas lebhaftes Interesse an Österreich bekundet haben. An erster Stelle stehe die Schweiz, die ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, ihren Überfluß an Vieh zur Verfügung zu stellen. Die Vertreter Norwegens haben erklärt, uns Fische und Nahrungsmittel zu liefern. Schweden und Dänemark haben Zuckerrübensamen angeboten. Die argentinische Regierung hat sich bereit erklärt, nach Europa Lebensmittel und Kleider zu liefern. Darüber hat sich ein eigenes Hilfskomitee gebildet, doch fehlt es an der Schiffstonaue.

**Zensurvorschriften für die Post.** Minister Ubeleis beantwortete am 12. ds. im Nationalrat eine Anfrage über die Einführung einer österreichischen Zensurstelle und führte aus: Im österreichischen Staatsgebiet bestehen in den verschiedenen Zonen Zensureinrichtungen, die zu verschiedenen Zeiten in Betrieb genommen wurden und sich mit der Zensur des Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehrs befassen. Die Verantwortung für die Durchführung der zivilen Zensur wurde in mehreren Zonen in der letzten Zeit der österreichischen Regierung übertragen, für die Sowjetzone wurde die Durchführung der Zensur mit ihrer Einführung der Regierung aufgetragen. Die Zensurstellen, die bisher verschiedene Bezeichnungen trugen, müssen nunmehr teilweise als „österreichische Zensurstellen“ geführt werden. Die in Österreich seit vielen Jahrzehnten geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Wahrung des Brief-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses sind bekannt und zählen seit eh und je zu den sorgfältig beachteten Verpflichtungen der Post- und Telegrafverwaltung. Als daher jetzt die österreichische Regierung aufgefordert wurde, für bestimmte Verkehrsbeziehungen selbst Bestimmungen zu erlassen, die die Möglichkeit geben, Postsendungen nicht zuzulassen, die sich gegen die Interessen der österreichischen Regierung und des Staates richten, hat sie dies unter Berufung auf die entgegenstehenden Gesetze abgelehnt. Die in Österreich derzeit geltenden Zensurvorschriften sind nicht von der österreichischen Regierung oder ihren Verwaltungsstellen erlassen worden, sondern ausschließlich von den Besatzungsmächten. Die österreichische Regierung konnte auch auf den Inhalt dieser Zensurbestimmungen keinerlei Einfluß nehmen.

Auf Grund seines Ansuchens wurde Österreich eingeladen, Beobachter zu der jetzt stattfindenden **Tagung des Völkerbundes** zu entsenden.

**Lebensmittelhilfe der Roten Armee für Niederösterreich.** Von der n.ö. Landesregierung wird mitgeteilt: Die Heeresgruppe Mitte der Roten Armee hat der UNRRA folgende Lebensmittel zur Verfügung gestellt, welche ausschließlich für die Notstandgebiete Niederösterreichs bestimmt sind: 14551 Tonnen Brotgetreide und Mehl, 267,9 Tonnen Fleisch, 341,1 Tonnen Grütze und Hülsenfrüchte, 345,9 Tonnen Zucker, 20,5 Tonnen Kaffee-Ersatz, 134,7 Tonnen Salz. Die n.ö. Landesregierung und die Bevölkerung von Niederösterreich danken herzlichst für diese Lebensmittelmengen.

**AUS DEM AUSLAND**

**Die Sozialistische Einheitspartei in Deutschland.** Der Zentralschuß der Sozialdemokratischen Partei in Berlin wird in einer Parteiversammlung die Partei feierlich auflösen. Am Ostersonntag wird eine große Versammlung der neuen „Sozialistischen Einheitspartei“ abgehalten werden.

**Marschall Schukow** wurde zum stellvertretenden Minister der sowjetischen bewaffneten Streitkräfte ernannt. Zu seinem Nachfolger im Alliierten Kontrollrat in Berlin und Befehlshaber der sowjetischen Truppen in Deutschland wurde General Sokolowky bestellt.

Der Alliierte Kontrollrat in Berlin erließ am 29. März entscheidende Maßnahmen zur **Umgestaltung der deutschen Wirtschaft**, die künftighin einen betont landwirtschaftlichen Charakter haben wird. Aus

chungen über die gegenwärtige Ernährungslage ab. Bei dem Empfang durch Bundeskanzler Ing. Figl und Bundespräsident Doktor Karl Renner versicherte Herbert Hoover, daß die Vereinigten Staaten ihr Möglichstes tun werden, um die Schwierigkeiten der Ernährungslage auch in Österreich zu meistern.

Am Montag empfangt der frühere amerikanische Präsident Hoover in Anwesenheit von General Mark Clark und des politischen Vertreters der Vereinigten Staaten Erhardt die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Präsident Hoover erläuterte seine Aufgabe, Präsidenten Truman raschestens Bericht über die Lebensmittellage in Europa zu erstatten. Die Versorgung Österreichs durch die UNRRA, sei bis 1. Juni durch die Übergabe der englischen und amerikanischen Heeresbestände und Beiträge von Sowjetseite gedeckt, aber bis zur neuen Ernte müßten noch 200.000 Tonnen Getreide eingeführt werden. Die Ernährungslage der Kinder in Wien bezeichnete Hoover als besond. unbefriedigend, wenn man die Kinder unter zwei Jahren ausnimmt. Nach Vergleichen mit anderen Ländern befragt, erklärte Präsident Hoover, daß die gegenwärtigen Lebensmittelrationen etwa den in Polen entsprechen.

## Gleiche Rationen in ganz Österreich

Auf der zweiten Konferenz der Landesernährungsämter, die unter dem Vorsitz des Ernährungsministers Dr. Frenzel im Ministerium für Volksernährung stattfand, wurde die Vereinheitlichung der Lebensmittelkarten und Versorgungsperioden in Aussicht genommen. Ebenso kann eine Vereinheitlichung der Kaloriensätze als Ergebnis dieser Konferenz erwartet werden.

## Nachrichten AUS ÖSTERREICH

**Zivilreiseverkehr in ganz Österreich.** Der Alliierte Rat beschloß in seiner Sitzung vom 10. ds. eine wesentliche Milderung der bestehenden Beschränkungen im Zivilreiseverkehr in ganz Österreich. Grundsätzlich erfolgte die Aufhebung der Zonenschränken im Personenverkehr für österreichische Zivilisten.

Am 10. April ist der erste Kohlenzug aus Polen in Wien angekommen. Er bestand aus 50 Waggons mit insgesamt 1091 Tonnen Kohlen. Jeden zweiten Tag wird ein weiterer Kohlenzug eintreffen, bis die 25.000 Tonnen Kohlen geliefert sind, die aus einem Geschenkpolen von der UNRRA. an Österreich zuteilt wurden.

Der Ministerrat wird sich mit einem **Preis Ausschreiben zur Schaffung einer neuen österreichischen Volkshymne** an die Öffentlichkeit herantreten. Der erste Preis wird 10.000 Schilling betragen.

Die beiden Bundesminister Doktor Frenzel und Kraus berichteten über ihre Eindrücke auf der **Ernährungskonferenz in London**. An der Konferenz nahmen 17 Nationen, teil sowie Vertreter der UNRRA, und der FAO, (Food and Agriculture Organisation — Organisation für Ernährung und Landwirtschaft, ein Unterausschuß der UNO). Von den 40 Resolutionen sind die wichtigsten: Brotgetreide darf nur mehr für die menschliche Ernährung verwendet werden, der Getreideanbau muß in allen Staaten vermehrt werden, die Kartoffelverwertung darf nur mehr für menschliche Ernährungszwecke erfolgen. Gerste muß von nun an als Brotfrucht gelten, die Schweine- und Geflügelzucht muß in der ganzen Welt auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden, die Ausmahlungsquote für Weizen wurde mit 85 Prozent, jene für Roggen mit 90 Prozent festgesetzt. Landwirtschaftsminister Kraus mußte Aufschluß darüber geben, warum in Österreich bisher so wenig produziert worden sei. Diese Fragen konnten einwandfrei beantwortet werden: Wir hatten im Vorjahr vor allem die große Trockenheit, große Teile des Landes waren außerdem durch Kriesshandlungen verheert, so daß die Helktarerträge auf ungefähr 50 Prozent des Normalmaßes herabgesunken sind. Und außerdem fehlte es an Saatgut. In dieser Beziehung sind wir heuer dank der tatkräftigen Unterstützung der Al-

liierten etwas besser daran. Wenn wir eine halbwegs gute Witterung haben, so hoffen wir heuer auf eine mittlere bis gute Ernte. Unsere Bauern haben mit eisernem Fleiß gearbeitet und ihr möglichstes getan. Sollten alle Voraussetzungen zutreffen, so wird Österreich in der Lage sein, 60 Prozent seines Bedarfes im nächsten Jahr aus eigenem zu decken. Der Minister gab sodann seiner Genugtuung Ausdruck, daß im Laufe der Tagung verschiedene Staaten Europas lebhaftes Interesse an Österreich bekundet haben. An erster Stelle stehe die Schweiz, die ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, ihren Überfluß an Vieh zur Verfügung zu stellen. Die Vertreter Norwegens haben erklärt, uns Fische und Nahrungsmittel zu liefern. Schweden und Dänemark haben Zuckerrübensamen angeboten. Die argentinische Regierung hat sich bereit erklärt, nach Europa Lebensmittel und Kleider zu liefern. Darüber hat sich ein eigenes Hilfskomitee gebildet, doch fehlt es an der Schiffstonaue.

**Zensurvorschriften für die Post.** Minister Ubeleis beantwortete am 12. ds. im Nationalrat eine Anfrage über die Einführung einer österreichischen Zensurstelle und führte aus: Im österreichischen Staatsgebiet bestehen in den verschiedenen Zonen Zensureinrichtungen, die zu verschiedenen Zeiten in Betrieb genommen wurden und sich mit der Zensur des Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehrs befassen. Die Verantwortung für die Durchführung der zivilen Zensur wurde in mehreren Zonen in der letzten Zeit der österreichischen Regierung übertragen, für die Sowjetzone wurde die Durchführung der Zensur mit ihrer Einführung der Regierung aufgetragen. Die Zensurstellen, die bisher verschiedene Bezeichnungen trugen, müssen nunmehr teilweise als „österreichische Zensurstellen“ geführt werden. Die in Österreich seit vielen Jahrzehnten geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Wahrung des Brief-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses sind bekannt und zählen seit eh und je zu den sorgfältig beachteten Verpflichtungen der Post- und Telegrafverwaltung. Als daher jetzt die österreichische Regierung aufgefordert wurde, für bestimmte Verkehrsbeziehungen selbst Bestimmungen zu erlassen, die die Möglichkeit geben, Postsendungen nicht zuzulassen, die sich gegen die Interessen der österreichischen Regierung und des Staates richten, hat sie dies unter Berufung auf die entgegenstehenden Gesetze abgelehnt. Die in Österreich derzeit geltenden Zensurvorschriften sind nicht von der österreichischen Regierung oder ihren Verwaltungsstellen erlassen worden, sondern ausschließlich von den Besatzungsmächten. Die österreichische Regierung konnte auch auf den Inhalt dieser Zensurbestimmungen keinerlei Einfluß nehmen.

Auf Grund seines Ansuchens wurde Österreich eingeladen, Beobachter zu der jetzt stattfindenden **Tagung des Völkerbundes** zu entsenden.

**Lebensmittelhilfe der Roten Armee für Niederösterreich.** Von der n.ö. Landesregierung wird mitgeteilt: Die Heeresgruppe Mitte der Roten Armee hat der UNRRA folgende Lebensmittel zur Verfügung gestellt, welche ausschließlich für die Notstandgebiete Niederösterreichs bestimmt sind: 14551 Tonnen Brotgetreide und Mehl, 267,9 Tonnen Fleisch, 341,1 Tonnen Grütze und Hülsenfrüchte, 345,9 Tonnen Zucker, 20,5 Tonnen Kaffee-Ersatz, 134,7 Tonnen Salz. Die n.ö. Landesregierung und die Bevölkerung von Niederösterreich danken herzlichst für diese Lebensmittelmengen.

**AUS DEM AUSLAND**

**Die Sozialistische Einheitspartei in Deutschland.** Der Zentralschuß der Sozialdemokratischen Partei in Berlin wird in einer Parteiversammlung die Partei feierlich auflösen. Am Ostersonntag wird eine große Versammlung der neuen „Sozialistischen Einheitspartei“ abgehalten werden.

**Marschall Schukow** wurde zum stellvertretenden Minister der sowjetischen bewaffneten Streitkräfte ernannt. Zu seinem Nachfolger im Alliierten Kontrollrat in Berlin und Befehlshaber der sowjetischen Truppen in Deutschland wurde General Sokolowky bestellt.

Der Alliierte Kontrollrat in Berlin erließ am 29. März entscheidende Maßnahmen zur **Umgestaltung der deutschen Wirtschaft**, die künftighin einen betont landwirtschaftlichen Charakter haben wird. Aus

Dienststunden von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr festzusetzen.

**Städtische Leihbücherei.** In dieser Woche findet keine Bücherausgabe statt. Die nächsten Bibliothekstunden sind Samstag, den 27. April.

**Tod eines jungen Mitarbeiters.** Die Druckerei Waidhofen a. d. Y. beklagt den Tod ihres erst 24-jährigen Mitarbeiters Josef Ruetz. Vom Kriege heimgekehrt, trug er den Todeskeim schon in sich und es war ihm nur mehr kurze Wochen vergönnt, an seiner früheren Arbeitsstelle zu wirken. Josef Ruetz war ein guter, äußerst talentvoller und fleißiger Arbeiter, der wegen seiner ruhigen und hilfsbereiten Art nicht nur im Betriebe, sondern bei allen Bekannten beliebt und geachtet war. Die Kollegen aus der Druckerei werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Wir sind der Jugend getreue Kämpfer!** Waidhofen, die schöne Stadt im Ybbstal, inmitten von Bergen gelegen, beherbergte diese Woche ein Schulungslager der Sozialistischen Jugendfunktionäre des Wahlkreises St. Pölten. Frisch-fröhlicher Gesang unserer Jugendlichen ertönte nun in den Straßen der alten Eisenstadt und heitere Gesichter, von Lebensfreude zeugend, gab der sonst so stillen Stadt ein neues Gepräge. Daß dieser Kurs überhaupt ermöglicht wurde, ist nur dem entschlossenen Handeln der Jugendfunktionäre des Bezirks Amstetten, insbesondere unserem Bezirksobmann Bertl zu verdanken. Unsere Jugendfunktionäre waren hier zusammengekommen, um im Praktischen und Theoretischen den Sozialismus und die Grundlage, die zum Aufbau und zur Führung einer Jugendgruppe notwendig sind, zu erlernen. Mit viel Aufmerksamkeit und großer Schaffensfreude waren sie bei der Arbeit und lernten vieles aus den Referaten des Genossen Kreishauptmann Gruber („Was sind wir, wer sind wir und was wollen wir?“ „Demokratisierung der Bezirksverwaltung“), des Genossen Reif („Zusammenarbeit zwischen Jugend und Partei“) und des Genossen Dolecal, Landesobmann Gen. Fischer leitete mit viel Geschick die Schule und gab den jungen Genossen selbst ein Beispiel an Kameradschaft und Pflichtbewußtsein. Neben den Schulungen wurde natürlich ein Rundgang durch die Stadt Waidhofen gemacht, wobei die alten und historischen Denkmäler, die von mannigfacher Erbe zeugen, besichtigt wurden. Ein weiterer Besuch galt den alten Hammerwerken Waidhofens. Diese Sensenwerke sind wahrlich Stätten der Arbeit. Wie lachten die Gesichter der Schmiede, als unsere Gruppe die russigen, vom Getöse der Hämmer erfüllten Werkräume betrat. In ihren Augen konnte man die Freude über unseren Besuch herauslesen, was gibt es Schöneres für sie zu sehen, als das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen arbeitender Jugend und arbeitendem Alter. Genau so, wie diese Schmiede, die schon seit Generationen am Hammer, am Amboß und wenn es auch sein mußte, mit den Waffen in der Hand ihre Pflicht erfüllt haben, sind auch wir uns unserer Aufgabe voll und ganz bewußt. Türken- und Franzosenstürme sind über diese Stätten hinweggegangen. Kampf um die Freiheit des Vaterlandes und Kampf um die Rechte des Volkes waren ein Leitspruch der Ybbstaler Eisenarbeiter. Diese Taten der Vergangenheit sollen uns neu anspornen zum Siege für die gerechte Sache des arbeitenden Volkes.

**Fédération France-Autriche.** Aus Dünkirchen heimgekehrte österreichische Kriegsgefangene haben die Anregung gegeben, alle Heimkehrer aus Frankreich in einem der Fédération angeschlossenen Komitee zu erfassen. Schriftliche Anmeldungen an das Sekretariat, Wien, I., Seitzergasse 1.

**1. Waidhofner Sportklub.** Der WSK spielte vergangenen Sonntag in Wien auf dem Helfortplatz gegen die seit acht Monaten unbesiegte Meisterreserve der Wiener Ligaklasse SC. Helfort und unterlag trotz aufopfernden Einsatzes bis zum Schlußpfiff 1:6. Die Wiener, die in den letzten Spielen der Meisterschaft der Reserven Austria 4:3, Sportklub 5:1, Vienna 5:2 und Wacker 2:0 schlagen konnten, spielten ganz vorzüglich. Helfort gastiert am Ostersonntag und -montag in Waidhofen und die hiesigen Anhänger des Fußballsportes werden nach langen Jahren

# Eine „Halo“-Erscheinung

Am Freitag, den 12. April 1946, nachts zeigte sich beim Monde ein seltenes Phänomen, nämlich eine sogenannte Halo-Erscheinung. Diese besteht darin, daß um den Mond ein leuchtender Kreis wie ein „Heiligenschein“ entsteht. Ein „Halo“ unterscheidet sich vom einfachen Mondhof dadurch, daß der helle Ring nicht unmittelbar am Mondrand ansetzt, sondern erst in einiger Entfernung davon, während der Raum zwischen Mond und Ring dunkel bleibt. Und zwar gibt es Ringe, die einen Radius von 22 bis 23 Grad besitzen und größere von 46 bis 47 Grad. Mitunter zeigt sich der Ring farbig und ist dann sein innerer Teil rot, während die übrigen Regenbogenfarben nicht oder nur ganz schwach ausgebildet sind. Meist ist er aber bloß weiß. Diese Ringe entstehen durch die Brechung des Lichtes beim Durchsetzen kleinerer in der Luft schwebender Eiskristalle, während die gewöhnlichen Mond- und Sonnenhöfe sowie die Regenbogen durch die Brechung oder Beugung in bzw. an flüssigen Wassertropfen hervorgerufen werden. Es ist interessant, daß nach den Untersuchungen des russischen Forschers Dobrowolsky aus der Größe des leuchtenden Ringes auf die Form der Eiskristalle geschlossen werden kann. Denn je nach deren Gestalt werden sie beim Fallen infolge des Luftwiderstandes eine bestimmte Lage einnehmen, so daß die Lichtstrahlen nur unter einem ganz bestimmten Winkel auf sie treffen und gebrochen werden können. Und zwar entstehen die klei-

neren Ringe von 22 bis 23 Grad Radius bei sechsseitigen Eiskristallprismen, während die größeren Ringe mit einem Radius von 46 bis 47 Grad, wie bei dem Mondring von 12. ds., an tischchenförmigen (mit einem sechsseitigen Fuß versehenen Eisplättchen) hervorgerufen werden.

Die Erscheinung ist mitunter für die Wettervorhersage von Wichtigkeit. Und zwar lassen nach den Wetterregeln des russischen Meteorologen Michelson an der landwirtschaftlichen Hochschule in Moskau farbige kleine Ringe bis 23 Grad nach ein bis zwei Tagen Niederschläge erwarten, während große weiße Ringe bis 47 Grad um Mond oder Sonne (denn auch bei der Sonne zeigen sie sich) Frost verkünden. Tatsächlich waren die Nächte auch sehr kalt und es schneite sogar am vorhergehenden Tag etwas.

Der Name der Erscheinung kommt von dem griechisch-lateinischen Worte halos, d. h. Dregel, d. i. die Entfernung vom Knöchel des kleinen Fingers bis zum Knöchel des Zeigefingers, unter einem Winkel von 8 Grad. Die Dicke des Mittelfingers bei gestrecktem Arm ist annähernd 2 Grad und die des kleinen Fingers etwa 1 Grad. Wobei es gleichgültig ist, ob es sich um einen großen oder kleinen Menschen handelt. Denn wenn auch die Hand eines Kindes z. B. kleiner ist als die eines Erwachsenen, so ist doch auch der Arm des Kindes kürzer und die Hand daher dem Auge näher, so daß von diesem aus die Spanne unter demselben Winkel erscheint. Man tut gut, bei allen Beobachtungen, besonders wenn sie Himmelserscheinungen betreffen, wo ja meist Vergleichsgegenstände fehlen, diese Maße zu Hilfe zu nehmen. Denn in der Größe täuscht man sich unheimlich leicht. So behaupten z. B. viele, daß ihnen der Mond so groß wie eine Suppenschüssel, andere wieder wie eine Orange erschienen sei. Tatsächlich aber sehen wir den Mond nur unter einem Winkel von bloß einem halben Grad, d. h. der kleine Finger bei gestrecktem Arm erscheint beinahe doppelt so breit wie der Mond.

K. Platte.

Milchpreis erhöht wird, wodurch mehr Ansporn zur Milchlieferung gegeben erscheint. Weiters streifte Nationalrat Tatzreiter die Landarbeiterfrage und stellte fest, daß entgegen der nationalsozialistischen Ansicht, die Jugend an die Landwirtschaft ständig zu binden, es besser wäre, dieser nach einer gewissen Zeit begünstigte Stellen zu überlassen. Die Arbeiter bei den abgebrannten Wirtschaftshäusern Glatz und Strubb schreiten zufriedenstellend weiter und es ersuchte der Redner diejenigen Bauern, die etwa noch Blechplatten vorrätig haben, solche gegen Kauf oder Anrechnung auf die Lieferungsleistung abzugeben, da wegen Strohmanget solche dringend benötigt werden. Nach einigen abschließenden Worten des OBR. Heigl bezüglich der Lieferungen schloß dieser sodann die Besprechung. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Bauernsprechtage stets jeden zweiten Sonntag im Monat um 10 Uhr vormittags stattfinden.

## Großhollenstein a. d. Ybbs

**Heimgang eines allseits geachteten Arbeiters.** Am 8. April durchlitt Hollenstein die Trauerkunde, daß der allseits geachtete und geschätzte Vater Sandhofer nach kurzer, sehr schwerer Krankheit von seinen Lieben aberufen wurde. Herr Max Sandhofer stand im Alter von 74 Jahren. Das Begräbnis fand Mittwoch, den 10. April, statt und gestaltete sich zu einer wahren Trauerkundgebung für den Verewigten. Eine endlose Schar Leidtragender begleitete den lieben, teuren Toten auf seinem letzten Gang. Wie im Leben, so sein Heimgang — bei jeder Witterung war der Sandhofer-Vater einer der ersten im Gotteshaus. Der Verbliebene war und ist der Gemeinde ein leuchtendes Musterbeispiel, wie der Mensch das irdische Leben auffassen und leben soll. Das hat auch so treffend herausgeklungen aus dem tiefempfindenden Nachruf unseres Pfarrherrn Julius Ott und aus den Abschiedsworten des ehemaligen Feuerwehrrhauptmannes Ludwig Gruber. Da stehen deine Angehörigen von Schmerz und Kummer gebeugt. So lasset uns diesen Trost erweisen, deine Frau und Kinder zu trösten, so gut wir es können, um dadurch selbst einen Trost zu finden im Schmerz um den heimgegangenen Vater und Gatten. Du hast nun ans Ziel gefunden als aufrechter Wanderer, dessen Weg durch das wechselvolle Zauberspiel des Lebens führte. Sei getrost, denn dein Werk ist getan und schön sind die Spuren deines Erdenwallens. Schlaf wohl, du Unvergänglich und sei bedankt für all das Gute, das du uns getan. Ruhe in Frieden.

**Theater.** Samstag, den 6., und Sonntag, den 7. April, überraschte uns die Sozialistische Jugend aus Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Rettensteiners Saal mit einem sehr gelungenen Theaterstück „Die drei Dorfheiligen“, die durch ihr schneidiges Auftreten und sehr gelungenes Spielweise allgemeines Lob erntete. Der Sinn des Theaterstückes paßt so recht in das werktätige Leben, wo ja sehr oft von unständigen und angesehenen Menschen Werke begangen werden, die die Öffentlichkeit nicht wissen soll und darf und doch nach Jahren wieder ans Tageslicht kommen. Ein Sprichwort heißt: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch wieder an die Sonnen.“

## Für den Lesetisch

Heft 3 der Zeitschrift der österreichischen Schuljugend „Junges Volk“ ist erschienen und zum Unterrichtsgebrauch an allen Volks-, Haupt- und Mittelschulen zugelassen worden. Dieses Heft ist deshalb von besonderem Interesse, weil Bundespräsident Dr. Karl Renner, Bundeskanzler Ing. Figl und Unterrichtsminister Hurdus Begrüßungsworte an die Jugend richten. Aus dem Inhalte seien die Beiträge über Grillparzer, Franz Schubert, Mozart genannt. Das technische Wissen der Schüler wird durch einen Aufsatz über die Entwicklung der Lokomotive und durch die Bastellecke gefördert. Viele andere Beiträge über Österreichs Land und Leute geben der Zeitschrift einen unterhaltenden und belehrenden Charakter, sie ist allen Schulen und Schülern bestens zu empfehlen und kann direkt vom österr. Bundesverlag, Wien, I., Schwarzenbergplatz 5, bezogen werden.

wieder einmal Gelegenheit haben, eine gute Wiener Mannschaft spielen zu sehen.

**Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „D'Ybbstaler“** Waidhofen a. d. Y. Laut Bescheid der n.ö. Landesregierung vom 6. März 1946, Zl. 6082/1—S.V., hat genannter Verein seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Anmeldungen nimmt entgegen Karl Schnabl, Urtal 58, und Konrad Thummerer, Graben 25.

**Elektro-Schweißkurs.** Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie veranstaltet im Mai 1946 einen Elektro-Schweißkurs in Waidhofen a. d. Ybbs. Leiter des Kurses ist Fachlehrer Leopold Jenko vom genannten Institut. Anmeldungen für den Kurs und Auskünfte bei Franz Loiskandl, Schöffelstraße 10, oder bei Firma Josef Kögl, Weyerstraße. Alle Schlosser- oder Schmiedemeister, Installateure, Mechaniker, deren Gesellen und Lehrlinge sowie alle Interessenten aus der Industrie werden aufgefordert, sich zahlreich zu beteiligen und die Anmeldungen so bald als möglich durchzuführen, da von diesen der Beginn des Kurses abhängt. Kursbeginn, Lokal und Beitrag werden noch bekanntgegeben.

## Zell a. d. Ybbs

**Firmung in Zell a. d. Ybbs.** Der hochwürdigste Herr Michael Memelauer, Bischof von St. Pölten, wird am Mittwoch, den 15. Mai abends nach Zell kommen und am folgenden Tag, Donnerstag, 16. Mai, in der Pfarrkirche von Zell die hl. Firmung spenden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

## Windhag

**Heimkehrer.** Die Gemeinde Windhag begrüßt folgende Heimkehrer, die seit Jänner 1946 aus der Gefangenschaft in ihre Heimatgemeinde zurückgekehrt sind: Ludwig Kammelreiter, Schilchermühle Nr. 55; Johann Haselsteiner, Schilchermühle 19; Stefan Franz, Unterzell 17; Willibald Huber, Reifberg Nr. 138; Johann Habecker, Schilchermühle Nr. 64; Engelbert Losbichler, Stritzlöd 13; Isidor Berger, Kronhobel 32; Karl Pichler, Unterzell 1; Johann Gröbl, Kronhobel 41; Josef Hofmayer, Schilchermühle Nr. 75; Richard Heindl, Reifberg Nr. 115; Johann Seisenbacher, Schilchermühle 4; Franz Nachbargauer, Reifberg 140; Josef Maderthauer, Stritzlöd 2; Stefan Schynpanie, Unterzell 127; Roman Six, Kronhobel 13; Gottfried Wagner, Kronhobel 4; Franz Schörghuber, Kronhobel 37; Eduard Wirrer, Schilchermühle 69; Leopold Schallauer, Schilchermühle 18; Rudolf Schachner, Unterzell 26; Rudolf Wieser, Kronhobel 30; Pius Wildling, Unterzell 131; Friedrich Büßlechner, Kronhobel 23; Johann Krammer, Unterzell 13; Johann Pittner, Reifberg 127; Alois Pfaf-

fenbichler, Schilchermühle 53; Karl Molterer, Schilchermühle 73; Edgar Bajez, Unterzell Nr. 1; Josef Krondorfer, Unterzell 32; Franz Hirsch, Schilchermühle 36; Friedrich Maierhofer, Kronhobel 12; Ignaz Kapeller, Walcherberg 21; Johann Pölz, Unterzell 53; Karl Fuchs, Unterzell 138; Leopold Gaßner, Schilchermühle 32; Johann Spreitzer, Walcherberg 15; Josef Bramberger, Schilchermühle 17; Josef Kozler, Schilchermühle 26; Walter Obergmairner, Walcherberg 8; Hans Haas, Schilchermühle 67; Johann Brachner, Unterzell 28; Johann Maier, Unterzell 33; Engelbert Loibl, Walcherberg 1; Johann Wagner, Walcherberg 24.

## Böhlerwerk

**Lokalorganisation.** Seit 22. März konnten wir nachstehende Heimkehrer in der Gemeinde Sonntagberg begrüßen: Ferdinand Eder, Böhlerwerk 52; Alois Mathis, Hilm 72; Günther Mück, Rosenau 63; Johann Krydl, Wühr 31; Franz Sempelmann, Wühr 21; Pius Wieser, Wühr 7; Rudolf Schoßmann, Rosenau 101; Johann Infanger, Böhlerwerk 31; Johann Stöckl, Bruckbach 62; Ludwig Mayer, Wühr 74; Josef Mörth, Rosenau 101; Wilhelm Noha, Böhlerwerk; Franz Peilsteiner, Böhlerwerk 14; Georg Steiner, Nöchling 26; Franz Kojeder, Nöchling 11; Ludwig Jakesch, Hilm 24; Karl Dreher, Wühr 48; Rudolf Nußbaumer, Hilm 24; Alexander Müllik, Nöchling 5; Rudolf Stöckl, Bruckbach 62; Franz Kayder, Hilm Nr. 110. Wir wünschen allen recht baldige gute Erholung im Kreise ihrer Lieben. Todesfall: Freitag, den 12. April, verschied der Buchdrucker Genosse Josef Ruetz, Böhlerwerk 59, im 24. Lebensjahre. Ein hoffnungsvolles Leben ist wieder der Tuberkulose zum Opfer gefallen. Die sozialistische Bewegung verliert an Ruetz einen eifrigen Mitarbeiter. Ruetz war nicht nur in der sozialistischen Jugend als Schriftführer, sondern auch im Lokalausschuß im Referat Presse tätig. Das Begräbnis fand am Montag, den 15. ds., auf dem städt. Friedhof zu Waidhofen unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung von Böhlerwerk statt. Lieber Ruetz, du warst Vorbild im Leben für viele, daher wirst du auch als Toter im Geiste mit uns weiterleben!

## Ybbsitz

**Geburt.** Am 4. ds. wurde die Landarbeiterin Margarete Aigner, Großpörling 23, von einem Mädchen entbunden, das den Namen Hildegard erhielt.

**Sterbefall.** Am 8. ds. starb die Ausnehmerin vom Gute Reidl, Agnes Wieser geb. Hönig, Ybbsitz Nr. 87, in ihrem 74. Lebensjahre.

**Mutterberatung.** Ab 11. April sind die Mutterberatungen wieder aufgenommen worden. Die erste fand am Donnerstag statt. Im Monat Mai werden sie laufend durch-

geführt werden, und zwar finden sie jeden ersten Donnerstag im Monat im Gutjahrhaus um 3 Uhr nachmittags statt.

**Bauernsprechtage.** Sonntag, den 14. April, fand im Gasthaus Engelbert Heigl ein Bauernsprechtage statt. Der OBR. E. Heigl eröffnete den Sprechtag und erteilte dem Nationalrat J. Tatzreiter das Wort, der über die Verfassungsdebatte im Nationalrat sowie über den Wiederaufbau sprach. Nach ihm berichtete Bürgermeister J. Kupfer über die derzeitigen Ernährungsfragen. Die Fettleiherung ist wohl derzeit zufriedenstellend, es kann sogar Futter an die Notstandsgebiete abgegeben werden, hingegen ist die Milchlieferung sehr gering, so daß nur Kinder zwischen 6 und 14 Jahren zwei- oder dreimal wöchentlich mit Milch beteiligt werden können, alle anderen fallen ganz aus. Der Bürgermeister ersuchte jene Bauern, denen dies leicht möglich ist, besonders jene, die an der Straße gelegen sind, statt Butter Milch zu liefern, damit die hiesige Bevölkerung besser mit Milch versorgt werden kann und damit auch gleichzeitig die Spesen für die Milchzubereitung verringert werden. Die Gemeinde wird von nun an auch einen Zuschuß von 5 Groschen für den Liter Milch geben, damit der Preis sich günstiger gestaltet. Ybbsitz hat 400 Kubikmeter Brennholz zu liefern und der Bürgermeister ersuchte alle Bauern, das jedem einzelnen vorgeschriebene Quantum bei Aufforderung rechtzeitig abzuliefern, das gleiche gilt bei der Viehlieferung, denn der Ort hat derzeit monatlich bei 34 Stück zu stellen. Weiters erwähnte der Bürgermeister die Schwierigkeiten, die sich beim Wegbau in der Rotte Schwarzenberg wegen Arbeitermangel ergeben. Es wären bei 12 bis 20 Arbeiter nötig, um diese Wegarbeiten fertigzustellen und dies müßte bald geschehen, da ansonsten die hiesige bewilligten Staats- und Landeszuschüsse verfallen. Ferner berichtete der Bürgermeister, daß die Kinder von der Wiener Gegend noch auf unbestimmte Zeit hier verbleiben und weitere 12 bis 15 Kinder in der Gemeinde untergebracht werden sollen. Die Elektrifizierung in Schwarzenberg schreitet trotz stark fühlbaren Materialmangels weiter. Über diese Durchführungsarbeiten sprach anschließend Ing. Waschitzky, der auch auf Grund einer Anfrage darauf hinwies, daß die Angst vor elektrischen Brandschäden vollkommen unbegründet sei und es wird zur Sicherheit der Bauern eine Begehung der einzelnen Bauernhöfe durchgeführt werden, um eventuelle Schäden oder Mängel zu beheben. Zum Schlusse ergriff Nationalrat Tatzreiter nochmals das Wort und teilte mit, daß die Viehablieferungsnebenstelle in Waidhofen bestehen bleibt und daß der

## Möglichkeiten zur Steigerung des Milchertrages

Praktische Anregungen eines Bergbauern

Nachstehende Zeilen sollen von nur praktischer Seite aufzeigen, wie es noch möglich ist, in absehbarer Zeit obiges Ziel zu erreichen, vorausgesetzt, daß der nötige Wille hierzu vorhanden ist.

Die Milchleistung einer Kuh hängt viel von guten Erbanlagen ab, doch ist die erste Voraussetzung zu einem zufriedenstellenden Ertrag eine entsprechende Fütterung. Es kann auch eine hochgezüchtete Kuh nicht dauernd gut melken und dabei gesund bleiben, wenn ihr nicht das Futter gegeben wird, welches die in der Milch abgegebenen Nährstoffe wieder voll ersetzt.

Wer wollte aber behaupten, daß unsere Murbodner Kühe überall das nötige Futter in Menge und Güte erhalten? Ich bin fest überzeugt, daß noch viel mehr gute Melkerinnen darunter sind, wenn erst die Fütterung entsprechend ist. Eine ausreichende Fütterung zu einem befriedigenden Milchertrag ist aber unbedingt erforderlich oder umgekehrt, nur so viele Kühe sind zu halten, als für sie auch das nötige Futter vorhanden ist. Der gänzliche Ausfall von Kunstdünger und andere Ursachen bringen eine große Ertragsverminderung unserer Wiesen und Weiden mit sich, vor allem der Menge nach. Da läßt sich in der nächsten Zeit nichts machen, doch könnte vielerorts durch rechtzeitiges Herbeibringen des Futters die Güte desselben gesteigert werden. Nur junges Gras im Sommer und junges, gut eingebrachtes Heu für den Winter enthalten die notwendigen Nährstoffe zur Hebung des Milchertrages. Die Fütterung der Kühe des Sommers über ist bekanntlich viel leichter als im Winter. Dies gilt besonders für die Gebirgsbetriebe, da hier kein Saffutter zur Verfügung steht, ausgenommen jene Wirtschaften, welche schon Silos gebaut haben. Diese Art von Futterbereitung hat sich fast überall sehr gut bewährt. Leider kann auch der Silobau in nächster Zeit noch nicht fortgesetzt werden. Doch ist Saffutter zur Milchviehfütterung auch im Winter unentbehrlich. Es gibt derzeit nur ein Wintersaffutter, das noch zu erhalten möglich ist, die Rüben. Wer im Winter neben gutem Heu und Grummet noch ziemlich viel

Rüben beifüttern kann, wird auch in dieser schwierigsten Futterzeit einen guten Milchertrag von seinen Kühen herausbringen. Wirtschaften, die über keine Silos verfügen, ist vermehrter Rübenanbau sehr zu empfehlen. Ob einer mehr für Burgunder, der andere mehr für Erdrüben (Krautrüben, Duscheln) Vorliebe hat, soll jeder selbst entscheiden. Erdrüben wachsen bei guter Düngung und Pflege auch in höheren, schattseitigen Lagen. Die jungen Erdrübenpflanzen haben bekanntlich Erdflöhe und Schnecken als Feinde. Burgunder die liebe Rehgeiß. Für Erstere hilft Streuen von Kalk um die Pflanze herum; für Letztere dürfte durch eine bekannte Nachkriegseinwirkung vorderhand abgeholfen sein.

Der Acker muß mit genügend abgelegtem Mist gedüngt und bei gut trockenem Wetter vorgerichtet werden. Den Mist nicht zu tief einflügen. Beet- oder Rillenpflanzung, es kann jeder machen wie er glaubt. Die Hauptsache ist, daß möglichst früh genug starke Pflanzen vorhanden sind. Die erstgesetzten Rüben sind fast immer die schönsten. Die Sorge um die Pflanzung ist ja Sache der Bäuerin. Der Bauer sorgt, daß genügend Acker (bei Brennflachs) für eine vergrößerte Fläche vorhanden ist. Mistbeetpflanzung ist auch schon mit Erfolg gemacht worden. Nicht zu dichte Saat und Düngung mit nicht zu scharfer Jauche begünstigt das Wachstum. Zudecken bei Frostgefahr ist wichtig; gefrorene Pflanzen wachsen aus. Nicht zu eng setzen, fleißig behacken (nicht bei Regen) und mit Jauche nachdüngen, bürgt am besten den zufriedenstellenden Ertrag. Nicht zu bestreuen ist, daß vermehrter Rübenanbau auch viel Mehrarbeit mit sich bringt. Vielleicht könnten aber auch dort, wo die nötigen Arbeitskräfte fehlen, kundige Frauen zum Setzen und Behacken im Tagelohn zugezogen werden. Das gilt besonders beim Hacken, weil diese Arbeit zum Teil ins Heuen fällt und dann bei schönem Wetter keine Zeit dazu ist. Über die Ernte braucht weiter nichts gesagt werden. Um Durchfall zu vermeiden, sollen die Rüben vor dem Schneiden gewaschen werden. Ist auch der Nährwert der Rüben nicht gar hoch, so haben sie doch eine

sehr milchtreibende Wirkung und werden gierig gefressen. Ist dann noch genügend Rauhfutter zur Verfügung, so können bei neu-melkenden Kühen ganz schöne Tagesleistungen erzielt und auch gehalten werden, ohne Kraftfutter, das ja heute niemandem zur Verfügung steht. Nicht in der Erreichung einer hohen Tagesleistung nach dem Abkalben liegt allein die Förderung des Gesamtmilchertrages einer Kuh, sondern in der Erhaltung der Tagesleistung auf möglichst hohem Stand. Dies kann nur durch eine, in Menge und Güte gleichbleibende Fütterung erreicht werden.

Beginnen wir nun die Beobachtung der Fütterung im Frühjahr. Das ist auf dem Bauernhof der glücklichste Tag, wenn die Kühe wieder auf die Weide getrieben oder das erste Gras eingefüttert werden kann. Um für den Winter möglichst viel Heu zu bekommen, soll meiner Ansicht nach derzeit aller Dünger im Frühjahr auf die Heulflächen gebracht werden. Die Weidekoppeln und Grünfütterflächen können und sollen nach dem Umtrieb bzw. ersten Schnitt mit dem bereits wieder angefallenen Dünger nachgedüngt werden. Hier setzt sich der Dünger am schnellsten um. Wenn auch der Weidegang für die Kühe unbedingt besser ist, als die Stallfütterung, so kann er aber derzeit nur dort mit Erfolg durchgeführt werden, wo schon genug Koppeln vorhanden sind. Ebenso muß deren Grasbestand und Düngung auf der Höhe sein. Wer glaubt, mit der bloßen Einzäunung eines Wiesenteiles ohne Unterteilung schon zum Ziel zu kommen, der irrt sich.

Bei einem solchen Weidebetrieb fehlt die Möglichkeit einer nicht zu entbehrenden Nachdüngung, die nur auf einer unterteilten Weide möglich ist. Da ist der Bauer bestimmt besser daran, der seine Kühe im Stall — wohlgernekt — richtig füttert. Er hat es in der Hand, den Kühen alle Tage gleichmäßig gutes Gras zu bringen; dabei geht ihm kein Mist verloren, was beim Weidebetrieb unvermeidbar ist. Wer es vor hat, von der Stallfütterung der Kühe zum Weidebetrieb überzugehen, soll meiner Ansicht nach die Zeit abwarten, wo wieder genug Kunstdünger und Stacheldraht zur Verfügung steht. Dabei schützt er sich vor üblen Erfahrungen: zu wenig Heu, zu wenig Mist und gegen den Herbst auch zu wenig Milch. Wird bei der Stallfütterung früh genug zum Mahen angefangen und gleich eine größere Fläche freigegeben, so ist das nur ein Vorteil. Wichtig ist freilich die sofortige Nachdüngung dieser Fläche. Von Mitte Juni an beginnt das erstgewachsene Gras hart zu werden. Klee geht bekanntlich etwas länger. Wird früh genug zum Mahen angefangen, ist bald wieder junges, nachgewachsenes Gras zur Verfügung, was vor allem den vollmelkenden Kühen zugute kommt. Die trockenstehenden oder die mit nur mehr kleiner Tagesmelkung können ja das alte Heu noch längere Zeit fressen. Auf diese Weise ist es möglich, diese alljährlich zur schönsten Jahreszeit wiederkehrende Krise in der Milchviehfütterung zu überwinden, ohne daß dabei der Ertrag unnötig viel absinkt. Wer aber zu spät zum Mahen anfängt, hat bald nur überständiges Gras und da er dabei nur kleine Flächen freimacht, muß er lange warten, bis wieder genug junges Gras zum Mahen da ist.

Der rechtzeitige Beginn der Heumahd, das Vorhandensein von genügend Arbeitskräften sowie anderer Hilfsmittel sind wohl ausschlaggebend, um das Heu jung und möglichst unverregnet einbringen zu können. Oft läßt einen das schöne Wetter sitzen. Hier hat sich Aufhängen des Futters auf Draht (Schwedenreuter) sehr gut bewährt. Zwei Meter lange Stangen wie Hiefeln setzen, oben und unten in der Reihe statt der Stange eine starke Hiefel, diese mit einer abspitzten Hiefel nach außen verspreizt, den Draht dreifach aufgezogen, ist recht praktisch. Zu beachten ist, daß der untere Draht hoch genug gespannt wird, sonst liegt das Heu am Boden auf. Drahtheu wird schneller trocken als auf Hiefeln; es muß aber sofort eingebracht werden, weil es sonst weit mehr verrottet wird als auf Schöbern. Wer keinen Draht hat, muß sich das Schöbern recht angelegen sein lassen. Er soll nur schauen, daß nicht zu viel Sprießeln an den Hiefeln fehlen. Die gelben,

im Winter schimmeligen Batzen munden den Kühen gar nicht. Für nasses Gras ist Draht zweifellos vorteilhafter, weil zum Aufhängen die Gabel genommen wird; für halbtrockenes Futter sind Hiefeln genau so gut. Das Geheimnis zum Einbringen von vielem jungem Heu liegt wohl darin, daß genug Zeug zum Aufhängen vorhanden ist und einmal angefangen zum Mahen durchgearbeitet wird, wenn das nicht lang anhaltender Regen verhindert. Kaum jemals kann bei ganz schönem Wetter allein das ganze Heu rechtzeitig eingebracht werden.

Der Übergang von Grün- auf Trockenfütterung ist wohl der schwierigste Teil im ganzen Futterjahr, wenn dabei die Milchleistung hochgehalten bleiben soll. Ist aber nur halb so schwer, wenn genug gutes Heu und Grummet und ein entsprechendes Quantum Rüben da sind. Niemals soll der Übergang ganz rasch vor sich gehen. Immer soll schon einige Tage vor Schluß der Grünfütterung Heu beigefüttert werden. Wo das beachtet wird, wird der Milchfall nie so hoch sein. Die Fütterung mit Rüben muß natürlich gleich einsetzen. In der Zubereitung von entsprechendem Futter darf nie eine Lücke sein, wenn größerer Milchfall verhindert werden soll. Bei hochgelegenen Wirtschaften ist dieser Übergang oft doppelt schwer, da der Schnee meist schon vorzeitig kommt. Doch der besorgte Bauer übersieht es bei solchem Wetter nur ganz selten, Grünfutter auf Vorrat zu mahen. Oft kommt es schon mit Schnee vermischt auf Hufen zusammen und hilft so über die kritischen Tage hinweg. Sehr wertvoll sind um diese Zeit auch die Rübenblätter, die meist schon auf Haufen beisammen sind. In ganz argen Fällen, so zweite Okto-

berwoche 1936, wo die Rüben aus fast knietiefem Schnee hervorgeholt werden mußten, haben einzig die Rübenblätter den raschen Übergang mildern geholfen.

Zum Schluß sei nochmals zusammenfassend festgestellt: Die Erreichung eines möglichst hohen Milchertrages ist nur durch eine ausreichende, in Menge und Güte gleichbleibende Fütterung möglich. In allen Wirtschaften, wo die Milchleistung der Kühe auf der Höhe ist, wird dieser Grundsatz bewußt oder unbewußt beachtet. Kann dieser Grundsatz auch hier einmal nicht eingehalten werden, so tritt auch da eine Ertragsverminderung ein. Auf eines ist noch zu verweisen: Bringt das Stallpersonal einer Wirtschaft bei verbesserter Fütterung auch einen entsprechend höheren Milchertrag aus den Kühen heraus, sinkt dann bei wieder verschlechterter Fütterung der Ertrag, so kann hier gerechterweise niemals dem Stallpersonal die Schuld zugeschoben werden.

Josef Sonnleitner, Hollenstein.

## Für die Bauernschaft

Mitteilung

Die Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien beginnt wieder mit der Abhaltung von Traktorführerkursen. Der Kurs dauert zwei Wochen und müssen die Kursteilnehmer für Quartier und Verpflegung selbst sorgen. Die Einberufung zu den Kursen geschieht in der Reihenfolge der Anmeldungen. Der Termin für Kurse wird rechtzeitig angeben. Interessenten sollen sich in der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs melden.

## AMTLICHE MITTEILUNGEN

### Kundmachung

Die Jugendverwahrlosung und Jugendkriminalität zeigt in der letzten Zeit ein ständiges Ansteigen, worüber in der Öffentlichkeit bereits wiederholt berechtigte Klagen geführt wurde.

Zur Bekämpfung dieser Mißstände macht der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs die Öffentlichkeit auf die bestehenden gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Jugend, insbesondere auf die nachstehenden Verbote aufmerksam.

Verboten ist für Minderjährige unter 18 Jahren:

1. Das Herumtreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder an sonstigen öffentlichen Orten während der Dunkelheit.
2. Der Aufenthalt in Gaststätten aller Art ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten nach 21 Uhr.
3. Der Besuch von öffentlichen Varietés, Kabarett- und Revuevorführungen.
4. Der Aufenthalt in öffentlichen Schieß- oder Spielhallen und ähnlichen Räumen ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten.
5. Der Genuß von Branntwein oder vorwiegend branntweinhaltigen Genußmitteln in Gaststätten.
6. Der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, und die Teilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten in Räumen und im Freien ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten. Nach 23 Uhr ist der Aufenthalt in solchen Räumen überhaupt verboten.
7. Der Besuch von öffentlichen Lichtspielvorführungen, die nach 21 Uhr beendet sind, ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten.

Für Minderjährige unter 16 Jahren:

1. Der Aufenthalt in Gaststätten aller Art ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten.
2. Der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, und die Teilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten in Räumen und im Freien.
3. Der Genuß von alkoholischen Getränken in Gaststätten in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten. Besonders zu beachten ist, daß sich bei fahrlässigen Verstößen gegen die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern vor allem auch die Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigten sowie

die Lokalinhaber und Veranstalter strafbar machen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. April 1946.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

### Achtung, Typhusgefahr!

1. Jedes unbefugte Betreten von Wasserversorgungsanlagen oder gar Verunreinigung derselben kann schweres Unheil anrichten.

2. Blattgemüse darf nicht mit Jauche übersprüht werden; die Jauche darf nur mit der Kanne gegossen werden, ohne die Pflanzen selbst zu verunreinigen.

3. Gemüse, welches roh genossen wird, ist gründlichst zu waschen eventuell kurz zu überbrühen.

4. Persönliche Reinlichkeit peinlich einhalten.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. April 1946.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

## Ämtliches von der Gewerbekammer

### Sektion Handel und Gewerbe Gremium Amstetten

An alle Kaufleute!

Die Sektion Handel, Gremium Amstetten, gibt bekannt, daß die vom Herbsttermin vorigen Jahres rückständigen Lehr-Abschlussprüfungen der kaufmännischen Lehrlinge nunmehr, und zwar für den Gremialbezirk Amstetten am 7. oder 8. Mai 1946 in Amstetten (Berufsschule, Mozartstraße) nachgeholt werden.

Zu dieser Prüfung werden zugelassen:

a) Alle jene kaufmännischen Lehrlinge, deren dreijährige Lehrzeit bis spätestens 30. Juni 1946 endet, wenn dieselben durch Heranziehung zum Kriegsdienst oder sonstige kriegsbedingte Gründe keinerlei Unterbrechung erfahren hat.

b) Alle jene kaufmännischen Lehrlinge, wenn sie schon vor ihrer Einberufung zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht zur Ablegung ihrer kaufmännischen Gehilfenprüfung aufgefordert worden waren, diese aber nicht mehr ablegen konnten.

c) Alle jene eingerückt gewesenen kaufmännischen Lehrlinge, wenn sie von der vertraglich mit drei Jahren festgelegten Lehrzeit bis 30. Juni 1946 wenigstens zwei Jahre tatsächlich ausgebildet wurden. Dabei ist gleichgültig, ob diese Ausbildung zur Gänze vor

## Eigenheim- und Siedlungsbau stark gehemmt

WPI. Da es schon wieder möglich ist, bei den Bausparkassen Bausparkkapitalien zu hinterlegen, warten bei den einzelnen Kassen bereits mehrere tausend Sparer auf die Erteilung von Baubewilligungen und die Zuteilung von Baumaterial. Bewilligungen von Neubauten werden indessen heute praktisch überhaupt nicht erteilt. Reparaturen an beschädigten Häusern haben den Vorzug. Nur die Stadtgemeinde Steyr hat die Absicht, in absehbarer Zeit eine Siedlung von etwa hundert Häusern zu errichten. Es steht überhaupt in den westlichen Bundesländern um die Bautätigkeit viel besser als in Wien. Dort werden z. B. unter besonderen Voraussetzungen Behelfsheime mit einem Wohn- und einem kleinen Küchenraum bewilligt. In den westlichen Bundesländern hat auch die Errichtung von Holzbauten schon in größerem Umfange begonnen.

Die Sparbedingungen sind im großen und ganzen folgende: Der Bausparer muß 30 Prozent der Summe besitzen, die zum Bau benötigt wird, die restlichen 70 Prozent werden durch Darlehen der Bausparkasse gedeckt. Aus diesem Betrage kann das Grundstück gekauft und das Haus schlüsselfertig mit allen Anschlüssen und der Umzäunung hergestellt werden; die Kosten für die Gartengestaltung und Einrichtung sind in diesem Betrage nicht inbegriffen.

Die Eigenheimbaubestrebungen verdienen im Interesse des baldigen Wiederaufbaues der zerstörten Städte größte Förderung. Die sich zeigende Baulust und das reichlich vorhandene Kapital bilden die Grundlage zu einer Initiative, die manche der großen Schwierigkeiten „mit Schwung“ zu überwinden wissen würde. Es spielt auch der Gesichtspunkt eine Rolle, durch die Unterstützung des Baues von Eigenheimen und der Anlegung von Stadtrandsiedlungen die Möglichkeit zu schaffen, weitere Bevölkerungskreise zu Selbstversorgern werden zu lassen, wodurch eine intensivere Ausnutzung des Bodens

für Ernährungszwecke gewährleistet wäre.

Es besteht heute die Tendenz, gegenüber dem früheren Grundsatz der freien Gestaltung die in England übliche Errichtung geschlossener Siedlung zu bevorzugen. Dadurch wird nicht nur die vom städtebaulichen Standpunkt wünschenswerte Einheitlichkeit gewährleistet, sondern auch die Möglichkeit besserer Verkehrsverbindungen sowie einer befriedigenden Versorgung der Siedler mit Gas, Licht und Wasser geschaffen. Die Bausparkassen würden sich nach diesen Grundsätzen gern zu Planungen größeren Maßstabes entschließen, wenn nicht alle dahinzuhilfen Bestrebungen vorläufig noch an der katastrophalen Materialknappheit scheitern müßten.

Die ersten Maßnahmen der Bausparkassen sollen jedenfalls dahin führen, daß die vielen Tausenden von Sparern, für die das nötige Baukapital bereits sichergestellt ist, in solchen geschlossenen Siedlungen untergebracht werden. Es soll aber auch den Wünschen derjenigen entsprochen werden, die individuelle Bauweise vorziehen. Die Voraussetzungen für die Aufnahme der Bautätigkeit sind die Stabilisierung der Währung, die Beseitigung oder zum mindesten weitgehende Lockerung der Demarkationslinien im Interesse der Materialbewirtschaftung und eine intensivere Leistung der Industrie, die in deren eigenem Interesse läge, da ein Aufleben der Bautätigkeit sich für die gesamte Wirtschaft günstig auswirken würde.

Es besteht die Hoffnung, daß noch in diesem Jahre ein bescheidener Anfang gemacht werden kann; in der nächsten Saison soll dann bereits „mit Hochdruck“ gearbeitet werden. Allerdings haben in dieser Beziehung die westlichen Bundesländer mehr Grund zu Optimismus als Wien. Prinzipiell ist zu sagen, daß die Verwirklichung der Planungen keine Finanz-, sondern eine Materialfrage ist.

der Einrückung oder aber zum Teil vor dieser, zum Teil nach Rückkehr vom Kriegsdienst erfolgte.

d) Alle jene kaufmännischen Lehrlinge, deren Berufsausbildung durch sonstige kriegsbedingte Umstände zwar eine Unterbrechung erfahren hat (deren Dauer aber nicht mehr als sechs Monate beträgt), wenn die vertragliche dreijährige Lehrzeit spätestens am 30. Juni 1946 (die verlängerte Lehrzeit also spätestens am 31. Dezember 1946) endet.

e) Alle jene kaufmännischen Lehrlinge, welche bisher nur den schriftlichen Teil der kaufmännischen Gehilfenprüfung erfolgreich bestanden haben, zur mündlichen Prüfung aber noch nicht angetreten sind.

f) Alle jene kaufmännischen Lehrlinge, welche bereits einmal zur Prüfung angetreten sind, diese aber nicht bestanden haben, wenn seit der ersten Prüfung weitere sechs Monate Berufsausbildung tatsächlich zurückgelegt worden sind.

Falls von den einzelnen im Mai d. J. antretenden Prüflinge die erforderlichen Vordrucke zur Prüfungsanmeldung noch nicht an die Kammer für Handel und Gewerbe, Industrie, Geld- und Kreditwesen von Niederösterreich, Wien, I., Stubenring 8-10, eingesandt und die Prüfungstaxe von 8 Schilling an das Scheckkonto Wien 10.667 eingezahlt wurden, ist eine sofortige Meldung an das Gremium Amstetten, Hauptplatz 36/II, Tel. 112, notwendig. Nach dem 25. April 1946 getätigte Anmeldungen können für den Frühjahrstermin nicht mehr berücksichtigt werden. Der genaue Tag und Ort der Prüfung

wird den Lehrherren zeitgerecht mitgeteilt. Der Gremialobmann: Otto Götzl.

Windbruch-Rundholz für das Handwerk

In den Bezirken Mödling, Wiener-Neustadt, Baden und Neunkirchen sind durch eine Sturmkatastrophe ungeheure Mengen von Rundholz geworfen worden. Es wird jedem holzverarbeitenden Handwerkmeister freigestellt, sich an der Bringung und Selbstverwertung zu beteiligen. Die notwendigen Einkaufsscheine werden von der Holzwirtschaftsstelle zur Verfügung gestellt. Die zu überwindende Schwierigkeit liegt lediglich an der Aufarbeitung und Bringung des Holzes. Handwerksmeister des Bezirkes Amstetten, welche durch Einsatz von eigenen Arbeitspartien und der Selbstbeschaffung von Transportmitteln in der Lage sind, sich an dieser Aktion im eigensten Interesse zu beteiligen, wollen sich unverzüglich bei der Bezirks-gewerbekammer Amstetten, Hauptplatz 36/II, schriftlich oder persönlich melden. Die Unterstützung der zuständigen Landesstellen wurde uns zugesichert. Es ergeht der Appell, diese günstige Gelegenheit einer ausreichenden Holzversorgung des Gewerbes und die Vorteile, die die Erwerbung bieten würde, nicht unberücksichtigt vorübergehen zu lassen. Obwohl die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen sind, wolle ernstlich geprüft werden, ob nicht die Hindernisse der Bringung und der Selbstaufarbeitung zu überwinden wären. Bezirks-gewerbekammer Amstetten.

Junger kräftiger Arbeiter zum Anlernen als Zuschneider für Kartonagenbetrieb Oismühle und ein Packer gesucht. Vorzustellen täglich vormittags in der Buchbinderei L. Nitsch, Waidhofen, Hörtlergasse Nr. 3. 932

Suche eine ehrliche selbständige Wirtschaftlerin für kinderlosen Haushalt (3 Personen) für sofort. Vorzustellen bei Franz Rosenblatt, Waidhofen, Hinterberg 1. 936

Anstreicherhilfe, event. zum Anlernen, wird aufgenommen in Fa. Bene, Tischlerei, Waidhofen-Zell. 951

Holzarbeiter

werden gegen gute Bezahlung und Deputatholz laufend aufgenommen

Holzeinkaufsstelle Hoyas

Waidhofen-Zell a.Y., Berghofgasse 1

Ortsansässige Vertreter für den ganzen Bezirk und Mitarbeiter für Versicherung gesucht. Unter Nr. 701 „Lohnender Nebenverdienst“ an die Verw. d. Bl. 701

Schuhmachergeselle per sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. Anton Pohn, Schuhmachermeister Gaflenz. 824

STELLEN-GESUCHE

Jüngere Haushälterin, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren. sucht selbständigen Posten. Angebote unter Nr. 957 an die Verwaltung des Blattes. 957

EHEANBAHUNG

Junges, nettes Mädel, 25 Jahre alt, sucht lieben, netten Ehekameraden kennenzulernen. Kinder kein Hindernis. Photo erwünscht. Zuschrift unter „Osterfreude“ a. d. Verw. 973

Junges, nettes, 25jähr. Mädel, von Beruf Verkäuferin, sucht Ehekameraden auf diesem Weg kennenzulernen. Photo erwünscht. Zuschrift unter „Eheglück“ a. d. Verw. 974

Bin 25 Jahre, von Beruf Verkäuferin, suche lieben, netten Ehekameraden, Geschäftsmann oder Angestellter bevorzugt. Photo erwünscht. Zuschrift unter „Familienglück“ an die Verw. 975

Tierarzt Dr. Edgar Bajez übt jetzt wieder in Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 22 (ehemals Dr. Kaltner) seine Praxis aus

I. Waidhofner Sportklub Osterfußballspiele Am 21. und 22. April, 16 Uhr WSK. I gegen SC. Helfort Wien komb. Vorher (14 Uhr) spielt die WSK-Reserve gegen BSG. Böhler 1

„Feierabend“ Gehaltvolle Familienlektüre in Kupfertiefdruck, bringt in jeder Ausgabe: Fortsetzungsromane, Novellen, Erzählungen, Kurzgeschichten, Mode in Farben-Kupfertiefdruck, Garten-, Rätsel-, Schachschere usw.; Heirats-, Korrespondenz-, Such-, Stellungs-, Unterrichts- und Erholungsanzeigen. Bezugspreis pro Heft (40 bis 48 Seiten Umfang), 1 Schilling. Erscheint laufend, Lieferung sofort. Bestellen Sie direkt oder Abonnements-Vertrieb A. v. Olschowski durch unsere Werber. Graz, Stubenberggasse 7/1 947

Kirchenbeiträge 1946 Zell a. d. Ybbs Der Pfarrkirchenrat von Zell a. d. Ybbs gibt bekannt, daß die Kirchenbeiträge an Werktagen von 8 bis 11 Uhr vormittags in der Pfarramtskanzlei ehestens gezahlt werden mögen. Der Pfarrkirchenrat der kath. Pfarre Zell a. d. Ybbs

EMPFEHLUNGEN

Konz. Schädlingbekämpfer. Ungezieferverteilung (Wanzen, Ratten, Mäuse usw.) führt rasch und gründlich durch Martin Leitner, Waidhofen a. d. Y., Graben 12. 825

VERSCHIEDENES

Schwarze Sportjacke mit braunem Plüsch besetzt, wurde am 9. April um zirka 20 Uhr auf dem Wege Urtilal bis zum Lokalbahnhof verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sich zu melden. Majefski, Maisberg 35, Post Ybbsitz. 930

Tausche gut erhaltene Halbschuhe für sechsjährigen Knaben gegen ebensolche für Achtjährigen. Zellhofer, Reifberg 118. 931

Tausche weißes Brokat-Abendkleid für schlanke Figur gegen Kleider- oder Anzugstoff. Wedl, Rosenau. 934

Im Tauschwege ein Paar gut erhaltene Damenhalschuhe, Sämschleder, blau, hohe Absätze, Gr. 39, gegen ebensolche Gr. 38, schwarz oder braun, abzugeben; ferner ein Bett und Nachtkästchen, fast neu, gegen gut erhaltenen Sportwagen oder Küchenwaage mit Gewichten bis zu 5 kg. Berta Schön, Waidhofen, Ybbsitzerstraße Nr. 54. 935

Briefmarken, Übersee- und teilweise Europasammlung aufgelöst, Einzelmarkenabgabe nach Michelnummern sowie Tauschangebot. Anfragen an Theodor Granzer Hilm-Kematen 106. 937

Tausche schwarze Leder-Pumps, gut erhalten, Gr. 37½, gegen ein Paar gleichwertige Gr. 36, weiters 3 m Seide (elfenbeinweiß) gegen helles Sommerkleid für 18jähriges Mädchen und schwarz-weiß gestreiftes elegantes Damen-Seidenkleid für mittelgroße schlanke Figur gegen helles oder geblumtes Sommerkleid. Schmidt, Zell, Mes-serergasse 4. 941

Komplettes Schusterwerkzeug im Tauschwege abzugeben gegen dunklen Kleiderstoff, weiters elektr. Kochplatte zu 220 Volt gegen ebensolche zu 120 Volt. Karntner, Gaflenz 28. 943

Tausche 3 m Anzugstoff gegen 14 Meter Vorhangstoff. Waidhofen, Untere Stadt 32/1. 944

Tausche neuen Matratzenradel für 2 Betten (Friedensqualität) gegen gut erhaltenes Sportwagerl, weiters eine Doppelkochplatte zu 220 V. zu verkaufen. Aichmayer, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstr. 6. 960

Eine 500stel-Schiebelehre ist gegen eine sehr gute Hose größerer Statur zu tauschen. Wertauschgleich. Bruno Gruber, Gaflenz 3, Bäckerei. 960

Hohe Kinderschuhe Gr. 26, sehr gut erhalten, im Tauschwege abzugeben gegen ebensolche Halbschuhe Gr. 32. Rosina Leimhofer, Böhlerwerk 38. 968

Biete Klaviernoten, darunter 2 Bd. Sang und Klang, 25 Jahre Wiener Operette, Wiener Walzer-Album, zum Tausch. Grete Brachtel, Bruckbach 42. 945

Tausche 1 Paar neuwertige braune Kinderschuhe Gr. 23 gegen 2 Paar Seidenstrümpfe, weiters schwarze oder dunkel geblumte Seide für Kleid gegen helle oder hellgebloomte Kleiderseide und modernen blauen Strohhut gegen rot- oder grüngebloomten Dirndlstoff. Auskunft in der Verw. d. Bl. 961

Tausche 2 Blusen und 1 Seiden-dirndl gegen Stoff für ein Waschkleid. Schmidt, Zell, Moysesstraße Nr. 10, 1. Stock. 962

Schnittlauchstöcke

hat abzugeben Gärtnerei Krailhof. 964

Tausche Kinderwagen, sehr gut erhalten, samt Matratze gegen graues Seiden-Unterfutter nach Übereinkommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 965

Gesucht wird mittlere oder großer Tischherd für Gastwirtschaft gegen Barzahlung oder Nutzarartikel. Gasthaus Mayerhofer, Kematen. 966

Gebe fettes Kaninchen (schlachbar) gegen Herrenhemden Gr. 38, gut erhalten. Grosser, Gerstl 55, blaues Haus. 967

Tausche ein Paar neue Herren-Halschuhe Gr. 44½ gegen solche Gr. 43. Franz Mayrhofer, Hilm-Kematen 45. 968

Tausche leichte Sommerschuhe (Leder) mit hohen Absätzen Gr. 38, gut erhalten, gegen Leder-Halbschuhe event. Leinenschuhe Gr. 38 oder 39. Gruber, Waidhofen, Wienerstraße 29. 970

Tausche schwarze Leder-Halbschuhe mit hohen Absätzen Gr. 38, gut erhalten, gegen ebensolche mit niederen oder halbhohen Absätzen Gr. 37 oder 37½. Grasberger, Waidhofen, Weyerstraße 80. 969

Radio (4-Röhren-Allstrom) und Photoapparat (Spiegelreflex) gegen Puch 200, wenn auch stark beschädigt, jedoch mit dazugehörigen Papieren im Tauschwege abzugeben. Unt. „Ybbstal“ 972 a. d. Verw. 972

Tausche leere Flaschen, Halbliter, ein Liter, eininhalb Liter, div. kleine. E. Männel, Zell, Vitzthumstraße 9. 976

Tausche schwarzen Winterrock mit Samtkragen, einen schwarzen Sommerrock, leicht, einen schwarzen Ausgehrock mit gemusterter Weste. E. Männel, Zell, Vitzthumstraße 9. 977

Tausche Waschtisch, Hartholz, leicht, mit weißer Marmorplatte und einen passenden Spiegel mit Facette, goldgestrichen, nur gegen Nutzarartikel. E. Männel, Vitzthumstraße 9. 978

Neues Gitterbett samt neuer Matratze und Petroleumkocher im Tauschwege abzugeben. Pöschhacker, Zell, Burgfriedstr. 4. 980

Kaufe oder tausche Arbeiter- und Feiertagsanzug, Schuhe u. Wäsche, Drehstrommotor bis 5 PS. und Elektromaterial, Armband-, Taschen- und Weckeruhren, auch gebrochen, sowie Kleinigkeiten. Spreitzer, Holzschneider, Waidhofen a. d. Ybbs. 981

Jene Person, die sich Samstag, 18. ds., im Gasthof Weber die grüne Lodenkapuze mit Inhalt (Haferflocken, Salz und Kaffee-Ersatz, Monatsfassung für zwei Personen) aneignete und gesehen wurde, wird aufgefordert, dieselbe am Samstag, 20. ds., an die gleiche Stelle zu hinterlegen. 982

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Anlässlich des jähren und unerwarteten Todes meines innigstgeliebten und unvergeßlichen Gatten, Prof. Dr. Anton Dietrich, wurde mir in der Ehrung des teuren Toten durch zahllose Blumen-spenden und rührende andere Beweise inniger Anteilnahme so viel aufrichtiges Mitempfinden zum Ausdruck gebracht, daß ich außerstande bin, allen lieben Freunden und Bekannten auf anderem Wege dafür zu danken. Ihre Anteilnahme ist mir in meinem Schmerz ein wahrhafter Trost, für den ich meinen innigsten Dank entgegenzunehmen bitte. Adelheid Dietrich.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens meiner lieben Gattin Frau Veronika Heindl und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich auf diesem Wege allen meinen innigsten Dank. Besonderen Dank sage ich der Familie Resch für die große Hilfsbereitschaft und die der Verstorbenen erwiesenen Liebesdienste. Zell a. d. Ybbs, im April 1946. Johann Heindl.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben, guten Vaters und Großvaters, Herrn Klemens Markhauser, von allen Seiten zugekommen sind, bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danken wir der Gefolgschaft der Firma Böhler für die Begleitung zum Grabe sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Fam. Markhauser und Mayerhofer.

Danksagung. Für die vielen Beweise der Anteilnahme an dem Schmerz, den wir durch das Ableben unseres lieben Gatten und Vaters, Herrn Max Sandhofer, erlitten haben und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir überallhin unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Hochw. Herrn Geistl. Rat Pfarrer Julius Ott für seinen tiefempfundenen Nachruf sowie dem Kirchenchor und der Freiw. Feuerwehr für das letzte Geleite zum Grabe. Hollenstein, im April 1946. Familie Sandhofer und Verwandte.

Dank. Anlässlich des Ablebens meines lieben, herzenguten Gatten und Vaters, des Herrn Karl Dworschak, sind uns von allen Seiten so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme zugekommen, daß ich außer Stande bin, jedem einzelnen gebührend zu danken. Ich bitte daher auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank freundlichst entgegenzunehmen zu wollen. Angela Dworschak samt Kindern.

VERMISST

Stalingradkämpfer! Wer kann Auskunft geben über unseren Sohn Soldat Josef Wagner? Geboren am 18. Dezember 1922, zuerst MG-Schütze, dann Radfahrswadron. Letzte Feldpost-Nr. 20.298, letzte Nachricht vom 24. Dezember 1942 aus Stalingrad. Nachricht erbitten die Eltern Florian und Maria Wagner, St. Leonhard a. W., Stockeröd Nr. 71, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 971

Welcher Heimkehrer aus Rußland kann Auskunft geben über Gefr. Funker Hans Weißensteiner, Division Hermann Göring, Feldpost-Nr. L 51.640, Luftgaupostamt Posen, vermißt seit 21. Oktober 1944 südlich Gumbinnen. Auskunft erbitten die Eltern Hans Weißensteiner, Gaflenz 32. 841

Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über Obergefr. Rudolf Kupfer? Feldpost Nr. 13.501, zuletzt in Alt-Sohl (Slowakei), letzte Post vom 4. März 1945. Nachricht erbittet Familie Kupfer, Lunz a. S., Kotberg 19. 882

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Tüchtiger Wagnergeselle, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, wird sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. Michael Leonhardsberger, Wagnerei und Schiwerkstätte, Gerstl 56, Böhlerwerk. 942

Hilfsarbeiterin für Maschinenbetrieb wird sofort aufgenommen in Fa. Bene, Tischlerei, Waidhofen-Zell. 952

Tüchtige Tischlergehilfen und Maschinenarbeiter werden jederzeit aufgenommen in Fa. Bene, Tischlerei, Waidhofen-Zell. 953

Zwei oder drei weibliche Arbeitskräfte zum Einlernen für Kartonagenbetrieb gesucht. Vorzustellen täglich vormittags in der Buchbinderei L. Nitsch, Waidhofen, Hörtlergasse 3. 933